

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage: „Die Neue Welt“

„Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postgebühren Nr. 66 24.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfspaltige Beiliste oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 107.

Breslau, Sonnabend, 7. Mai 1892.

3. Jahrgang.

Die Armee der Millionäre.

Von Zeit zu Zeit berauschen typische Capitalistenblätter, wie der „N.Y. Herald“, ihre Leser durch ziffernmäßige Nachweise über den riesigen Vermögensbesitz der amerikanischen Millionäre. So ließ das vorgenannte Blatt dieser Tage listenweise Zahlen aufmarschieren von blendender Größe, welche auf die erz-capitalistischen Leser jener Zeitung nur die Wirkung gehabt haben können, sie einestheils vor Neid bersten zu machen, andertheils ihre Ausbeutungswuth aufs Neueste zu reizen. Man stelle sich z. B. die Gefühle eines Capitalisten vor, der „lumpige“ Hunderttausend Dollars à 4 Mt. 20 Pf. besitzt, wenn ihm folgende Liste unter die Augen kommt:

	Dollar
John D. Rockefeller, New-York	125 000 000
W. W. Astor, New-York	120 000 000
Russell Sage, New-York	90 000 000
Jay Gould, New-York	80 000 000
Henry W. Flagler, New-York	60 000 000
Charles Crocker Estate, Kalifornien	60 000 000
Charles Pratt Estate, New-York	55 000 000
William A. Vanderbilt, New-York	50 000 000
Cornelius Vanderbilt, New-York	50 000 000
Fred W. Vanderbilt, New-York	35 000 000
William Astor, New-York	35 000 000
John Montgomery Sears, Boston	40 000 000
Louis C. Tiffany, New-York	35 000 000
C. P. Huntington, New-York	30 000 000
John S. Blair, Blawertown, New-York	30 000 000
William Rockefeller, New-York	30 000 000
Mrs. Elliott F. Shepard, New-York	30 000 000
Deland Stanford, Kalifornien	30 000 000
Mrs. Hetty Green	40 000 000

A. Pacler Estate	70 000 000
Moses Taylor Estate	50 000 000
C. A. Stevens, New-York	50 000 000
Brown und Ives Estate, Providence, New-York	50 000 000
B. D. Armour, Chicago, Ill.	40 000 000
B. Golet Estate, New-York	40 000 000
T. A. Scott Estate, New-York	35 000 000
J. W. Garrett Estate	35 000 000
G. B. Roberts, Philadelphia, Pa.	30 000 000
Rose Winans	30 000 000
J. S. Coxe	30 000 000
Claus Spreckels, San Francisco	30 000 000
M. J. Livingston, New-York	30 000 000
Mrs. Hopkins Searles' Estate	30 000 000
S. B. Hartness Estate	30 000 000
A. W. Coleman Estate	30 000 000
J. M. Singer, Estate	30 000 000
A. J. Dregel, New-York	25 000 000
J. S. Morgan, New-York	25 000 000
J. P. Morgan, New-York	25 000 000
Marshall Field, Chicago	25 000 000
David Domes Estate, New-York	20 000 000
J. A. Fair Estate, Kalifornien	25 000 000
E. T. Gerry, New-York	25 000 000
Governor Fairbanks Estate, New-York	25 000 000
A. Schermerhorn Estate, New-York	25 000 000
D. S. Payne, New-York	25 000 000
John T. Davis, St. Louis	25 000 000

Bestenfalls hat er selbst einen jährlichen Ausgabeetat von armseligen 6000 Dollars, während ein Rockefeller die Kleinigkeit von 6 Millionen jährlich zum Fenster hinauswerfen kann und selbst dann noch über eine Million zu „verzehren“ hat! Muß da nicht der grimme Neid des ersten Brust zerfleischen. Sein

nächster Gedanke sind dann freilich immer die „nicht-nützigen Arbeiter“, welche so hohe Forderungen stellen, welche sich nicht billiger ausbeuten lassen, damit er, der Hunderttausend-Dollar-Capitalist mit größerer Geschwindigkeit mindestens der ersten Million näher rückt. Wird er da nicht mit um so mehr Eifer die Ausbeutungsschraube seinen Arbeitern anzusetzen versuchen?

Wie die grenzenlose, concurrerende Luxusentfaltung der Millionengesellschaft die Wholesale-Ausbeuter zu immer wahnwitzigerer Profitjagd treibt, so müssen auch solche Publicationen an ihrem Theil dazu beitragen, eine ähnliche Wirkung auszuüben auf alle would-be-Millionäre.

In den Kreisen der Arbeiter freilich dürfte der Effect derartiger Fingerzeige ein ganz anderer sein, wenigstens wenn sie jene Zahlen mit Verstand zu lesen verstehen. So z. B. wenn sie sich sagen: Rockefeller hat 6—8 Millionen Dollars per Jahr zu verzehren, und dann die Frage aufwerfen: „Wie ist es möglich, daß ein Mann jährlich productive Arbeit von einem so unermesslichen Werthe liefern kann?“ Sie werden bald dahinter kommen, daß das eben nicht möglich ist; daß der Mann vielmehr — (angenommen, er liefert überhaupt irgend welche wirklich productive Arbeit!) — 99 Hundertstel seines Einkommens anderen vom Ertrage ihrer Arbeit vorenthält. Und sie werden daraus dann weiter ihre Schlüsse ziehen!

Der Millionäre-Artikel des „N.Y. Herald“, dem wir oben unsere Zahlen entnehmen, macht übrigens auch die Angabe, daß das industrielle Anlagecapital des Landes im Laufe der letzten zehn Jahre um zehntausend Millionen gestiegen sei. Wenn diese Ziffer richtig ist und wir glauben, daß sie eher zu niedrig als zu hoch gegriffen, so haben wir in ihr die Minimal-

Die Schwestern.

Roman von M. Kautsky.

(Fortsetzung.)

„Ich hatte mich bei einem Besuch verspätet und wollte rasch nach Hause,“ stammelte Marie, die die Nothwendigkeit fühlte, dem Manne eine Erklärung zu geben.

„Und im Finstern ist sie halt über den Pechmichel gestolpert,“ lachte der Wirth, „und das war halt für sie ein Pech.“ Er lachte noch lauter über seinen Witz.

„Einerlei, brav war's doch,“ erklärte der Stämmige, „und muthig obendrein.“

„Ja, das war's!“ riefen alle übrigen.

Meister Frühwirth schüttelte den Kopf. „Brav ja, zugegeben, aber unvorsichtig, und so eine Fräul'n, wie die Fräul'n Marie, die hat's nicht nothwendig, sich wegen so einem Saufaus da auszusetzen, und die Sträng' sind mir auch bei der G'schicht' zerrissen.“ Er sah wieder nach den Pferden.

„Und der Meister Frühwirth hätt's auch nicht nöthig, wie der leibhaftige Teufel selber zu lutschiren“, schalt der Stämmige, der für Marie Partei nahm. „Es gehört sich garnicht, mit dem Gespann so durch den Ort zu rasen, aber meiner Seel', die Fräul'n hat höllische Courage gezeigt, und allen Respect davor.“ Er schaute sie sehr verliebt an und fuhr fort: „Aber ich meine, Sie sollten ein Bißel hereinkommen und

sich stärken,“ — er wies nach der Schenkstube, — „ich mein', das könnt' Ihnen gut thun, Sie sind ja eh' ganz hin.“

Der Wirth wiederholte die Einladung. „I freilich, Sie müssen herein, Fräulein, Sie werden mir doch die Ehre erweisen. Den Pechmichel werf's in die Scheune!“ befahl er zweien seiner Hausleute, die den Unglücklichen aufgehoben und nun forttrugen.

Jetzt wagte sich der Bierzigjährige auch mit einer Galanterie hervor:

„Da nennen's ihn den Pechmichel,“ grinste er, „ich sag' er ist ein Glücksterl, so ein hübsches Fräulein thut sich da vor ihn hinwerfen, unsereinem geschieht so was nicht, und ich war doch schon oft genug besoffen.“ Er fuhr ihr mit der Hand gegen das Gesicht, als wollte er ihr Kinn erfassen.

In dem Augenblick ward er von rückwärts erfaßt und etwas rauh zur Seite geschoben. Es war der Fußgänger, der des Wegs dahergekommen und Zeuge dieses Vorgangs gewesen, es war Alfred Depauli, der die Gruppe erreicht und sich herangebrängt hatte. Im ersten Augenblick hatte er weder die Motive dieser That, noch die Persönlichkeit ihrer Helben sich zu deuten vermocht. Er fand ein Mädchen allein, auf dunkler Straße einen Beweis ihrer Unerfrorenheit, ihrer Hochherzigkeit geben, aber für wen und in welcher Gesellschaft? Erst, nachdem er einen Theil des Dialogs gehört, ward er einigermaßen über die Situation aufgeklärt. All' sein Interesse, all' seine Theilnahme erwachte für dies junge edelmüthige Wesen,

das in zitternder Erregung hier am Ort ihrer That einem Trupp roher Burschen gegenüberstand, die es umdrängten, sodas kaum ein kleiner Strahl des Lichts dasselbe erreichen konnte. Er vermochte ihre Gesichtszüge nicht zu unterscheiden, aber er hörte ja, daß sie jung und hübsch sei, und er wußte nun, daß ihre Aufopferung allein sie in diese falsche Situation gebracht hatte. Und jetzt hatte er den Verwundenen, der ihr zu nahe gekommen, zurückgeschleudert, und an sie herantretend, ergriff er ihren Arm und zog ihn in den seinen.

„Mein Fräulein“, sagte er ehrerbietig und voll männlicher Würde, „nehmen Sie meinen Schutz an, und erlauben Sie mir, Sie von hier hinweg und nach Ihrer Behausung zu führen.“

Ein Murren erhob sich unter den Herumstehenden und mehrere Stimmen wurden laut.

„Oho, den haben wir gebraucht, der ist uns abgegangen.“

„Und beschützen will er sie, vor wem denn? Doch nicht vor uns.“

„Haben wir ihr vielleicht etwas gethan?“

„Nicht angerührt haben wir sie.“

„Glaubt er, weil er ein' bessern Rock anhat, er dürft' uns verdächtigen? oho!“

„No, und ist er vielleicht schüchtern, der da, der; der nimmt sie gleich um den Leib.“

„Der untersteht sich das!“

„Das Fräulein ist dem Umsinken nahe,“ sagte Alfred besorgt, „sehen Sie denn das nicht.“

grenze dessen, was den Lohnarbeitern während des nämlichen Zeitraumes an ihrem Arbeitsvertrage gestohlen worden ist. Wir sagen wohlweislich die Minimalgrenze. Denn in jener Ziffer ist durchaus noch nicht inbegriffen, weder was die genießenden Ausbeuter in ihrem Luxus- und Genußtaumel über jedes vernünftige Maß verschwenden, noch vor allem was durch den Bahuwitz der planlosen Production an ungezählten Millionen Jahr aus Jahr ein vergeudet wird.

Wir können der capitalistischen Presse nur dankbar sein für die Publication solcher Zahlen. Sie sind überaus lehrreich. Notabene, wenn man sie zu lesen versteht.

Socialpolitische Rundschau. Deutschland.

Die Militärvorlage soll nicht in der nächsten Reichstagsession eingebracht werden. Ein Berliner Correspondent der „Schlesischen Zeitung“ schreibt darüber:

Inzwischen sei man von diesem Gedanken ganz abgekommen, und es haben sich mit einem Aufschub der Entscheidung über diese Frage auch diejenigen Kreise einverstanden erklärt, welche von vornherein entgegengesetzter Meinung gewesen waren. Die Absicht geht nun zunächst dahin, im nächsten Winter mit dem Landtage die Steuerreform des Herrn Riquel durchzuführen, und erst nach Erledigung dieser Aufgabe und nach den Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus den Reichstag mit der Militärfrage zu betrauen.

Es ist die alte Geschichte. Nachdem ein solches Project einmal bekannt geworden ist, fängt man an zu bementiren und hat man dann das Publikum eingelullt, dann erscheint plötzlich die Vorlage; die Majoritätsparteien überzeugen sich, daß die Vermehrung „nothwendig“ ist und — das Volk muß bezahlen!

Die Berichte über die Maiseier laufen jetzt von allen Seiten ein. Die großen Zeitungen füllen ihre Spalten mit Telegrammen, die stets verkünden, daß überall die größte Ruhe und Besonnenheit herrsche, daß die Arbeiter trotz des provocatorischen Vorgehens der Regierungen und der Polizei sich nirgends zu Unvorsichtigkeiten hinreißen ließen. An wenigen Orten nur waren die Anarchisten so freundlich, die Polizei durch Dynamitattentate zu unterstützen. Wir griffen die wichtigsten Nachrichten bereits gestern heraus und verweisen des Weiteren auf das „Ausland“.

In Sachen der Ahlwardt'schen Broschüre: „Judenfinten“, hat das königliche Commandanturgericht die Untersuchung eingeleitet, da eine Anzahl dem Kriegsministerium unterstellter Beamter in der Schrift schwerer Vergehen bezichtigt werden. Die Firma erklärt, sie wolle die „Maßnahmen der Behörden nicht durchkreuzen und die von ihr zu ergreifenden Maßregeln einstweilen zurückstellen, umso mehr als sie auf dem eingeschlagenen Wege auch ihre vollste Rechtfertigung mit Sicherheit erwarten dürfe.“ Weshalb die Firma Ludwig Löwe bzw. die Herren Jübor Löwe und Oberflieutenant Kühn von „weiteren Schritten bis zu erfolgtem Austrag des eingeleiteten Verfahrens“ Abstand genommen

haben, ist nicht recht einleuchtend. Gegen solche ehrverlegende Anklagen sollte doch der Angegriffene so schnell wie möglich sich an den bürgerlichen Richter wenden, was die Untersuchung des Commandanturgerichts ja keineswegs ausschließt. Eine amtliche Erklärung in dieser Angelegenheit, die doch wahrlich bedeutsam genug ist, erwartet man noch immer vergeblich.

Die Dynamiterei auch für Deutschland auszunutzen, ist das eifrigste Bemühen der bürgerlichen Presse. So schreibt unter Anderem das freisinnige „Hamburger Fremdenblatt“:

Haben wir keinen Meinsdorff und keinen groß angelegten Attentatsversuch auf dem Niederwald, keinen Diebstahl und keinen Mord, nicht das Sprengattentat auf das Volkstheater in Frankfurt a. M. aufzuweisen? Sind nicht die jüngsten Berliner Excesse ein Beispiel, daß auch wir eine zu Verbrehen geneigte Volkshese besitzen, welche unter der Wirkung socialer Agitationen zu gewaltthätigen Thaten zu schreiten geneigt ist? Und endlich, ist nicht der Urheber des Gedankens der anarchistischen Propaganda der That ein ehemaliger deutscher socialistischer Führer und Reichstags-Abgeordneter?

Diesem Erguß galliger Feindschaft gegen die Arbeiterbewegung antwortet treffend unser Bruderorgan, das „Hamburger Echo“: Wir erlauben uns einige Gegenfragen: Haben nicht Individuen aus den hohen und höchsten Schichten der Gesellschaft viel schlimmere Verbrehen vollbracht, als jene Anarchisten? Begeht die russische Regierung mit ihren Knechten nicht jetzt noch viel schlimmere? Ist es etwa nicht wahr, daß schon oft Polizeiorgane anarchistische Verbrehen angezettelt haben, um hinterher ordnungstretterische Thaten vollbringen zu können? Und stammen alle diese vielen Verbrehen, von denen täglich die Zeitungen berichten, daß sie, der „besseren“ Gesellschaft angehörig (Geistliche, Beamte u. c.), sich nach echt anarchistischen Grundsätzen des Betruges, des Diebstahls, des Mordes, der Unzucht und Nothzucht, der Brandstiftung u. c. schuldig gemacht haben, entstammen sie der socialdemokratischen Schule, oder der Schule der herrschenden Ordnung? Die militairischen Vorgesetzten, welche ihre zu blindem Gehorsam verpflichteten Untergebenen schinden, brutal mißhandeln, in teuflisch raffinirter Weise von ihrer Autorität einen recht anarchistischen Gebrauch machend, arme Soldaten in den Tod hehen — bekunden sie Auswüchse „socialdemokratischer“ Gesinnung oder welche sonst? Hat das „Hamburger Fremdenblatt“ den Muth, uns auf diese Fragen eine Antwort zu geben?

„Bürgerkrieg.“ Es giebt gewisse Dinge, die Jedermann thut, von denen man aber nicht spricht, — Thatsachen, die Jedermann kennt, von denen aber Niemand zu reden wagt. So ist z. B. der Bürgerkrieg ein recht häßliches Ding, und ein Ding, welches sehr häufig die Welt verwüstet hat. Während eines Bürgerkrieges darf aber Niemand das Ding nennen, wenigstens nicht beim richtigen Namen. In der Vergangenheit — ja, da hat es Bürgerkrieg gegeben, doch in der Gegenwart, nimmermehr. Wir erinnern uns noch der sittlichen Entrüstung, die uns unter dem Socialistengesetz entgegentrat, als wir sagten: „wir leben im Bürgerkrieg“. Daß eine Klasse die andere ächtet, unterdrückt, politisch rechtlos macht und wirtschaftlich

zu Grunde richtet — das ist kein Bürgerkrieg, da wortete man, was bei uns geschieht, das ist Alles seylich, Alles in der Ordnung. Au — in den Zeiten des anerkannten, d. h. der Vergangenheit angehörigen Bürgerkriegs ging auch Alles nach dem Gesetz und geschah Alles „von Rechtswegen“. Zum Beispiel römischen „Bürgerkriege“ par excellence dem „bellum civile“, den Cäsar beschrieben hat, und in dem eben falls Alles verteuftet geschehlich und ordnungsmäßig verlief — gerade wie heutzutage. Wer das Buch liest fühlt sich unwillkürlich in die Gegenwart versetzt und zu Vergleichen gezwungen — sogar wenn man nur auf der Schulbank sitzt. Und das mag wohl der Grund sein, daß Cäsar's „Bürgerkrieg“, der bisher allen preussischen Gymnasien gelesen ward, plötzlich aus den Index gesetzt worden ist. Im Haus des Gehängten spricht man nicht vom Strick, und in Zeiten des Boikotts, der wirtschaftlichen Noth, der politischen Verfolgung, spricht man nicht gern vom Bürgerkrieg.

Antisemitische Denunciation. In einer am 29. April in Neunkirchen bei Chemnitz stattgehabten antisemitischen Versammlung hielt der Dr. Danneil aus Bielefeld einen Vortrag über das Judenthum. Die Eröffnung der Versammlung brachte der Einberufer ein Hoch auf Kaiser und König aus und bei dieser Gelegenheit blieben die meisten der Anwesenden sitzen. Dr. Danneil aus Chemnitz anwesenden Genossen Albert, Grenz, Jrmisch und Langer hatten sich jedoch von ihren Sitzen erhoben. Bei Beginn des Vortrages erklärte nun der Referent, daß sein „deutsches“ Herz tief verletzt worden sei, als er gesehen, wie die Versammelten sich bei dem Hoch auf Kaiser und König nicht von ihren Plätzen erhoben hätten, und wandte sich darauf an den überwachenden Gendarmen, denselben sagend, daß Herr Grenz aus Chemnitz sich nicht von seinem Platze erhoben hätte, was nach einer Entscheidung des Reichsgerichts eine Majestätsbeleidigung sei. Der Gendarm solle sich den Fall notiren. Genosse Langer erwiderte, daß er seine Freunde bei Beginn der Versammlung aufgefordert habe, bei einem etwaigen Hoch auf Kaiser und König aufzustehen, da man sich in einer Gesellschaft von Denuncianten befinde, und Genosse Grenz verwahrte sich entschieden dagegen, nicht aufgestanden zu sein, worauf der antisemitische Doctor erklärte, er habe sich in der Person geirrt, es sei ein anderer Herr mit schwarzem Bart gewesen, der nicht aufgestanden sei! — Dem Referenten wurde übrigens gründlich heimgeleuchtet. Die Chemnitzer Genossen bitten nun die Redactionen aller Arbeiterblätter dringend, von dem unerhörten Vorfall Notiz zu nehmen, damit alle Arbeiter sich vor Schaden hüten können, wo jener antisemitische Denunciant auftritt. — Die von 800 Personen besuchte Versammlung nahm gegen 5 Stimmen eine Resolution an, welche sich gegen den Antisemitismus richtete.

Das Aufbrücken ist vorüber. Aus Anlaß der „Maiseier“ hatten sowohl die Polizei als auch die Gendarmerie und die Militairbehörde in Mainz außerordentliche Maßnahmen ergriffen; sämmtliche dienstfreie Schutzmannschaften waren von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr nach dem Polizei-Local

„Freilich, das halten hätten wir auch getroffen, o ja, grad' so gut,“ bemerkte der eine und der Stämmige tief, sich vordrängend, voll eiferlütigen Zornes: „Ich den!, die Frau'n vor Ihren Unverschämtheiten zu beschützen, wär' wohl am nöthigsten, und ich werd's thun, lassen Sie sie los.“

Drohend wandte er sich gegen Alfred. Auch die übrigen nahmen eine feindliche Haltung an. Dies alles hatte sich unendlich rasch abgespielt, viel rascher, als man das beschreiben kann. Marie, die sich, als sie allein den Männern gegenüberstand, nur mit der äußersten Anstrengung aufrecht erhalten, die jeden Augenblick daran war, das Bewußtsein zu verlieren und der nur das Erkennen ihrer gefährlichen Lage die Kraft verlieh, ihr Stand zu halten, sie überkam bei dem unverhofften Auftreten Alfreds, bei seinem Anblick ein süßes, jubelndes Gefühl des Geborgenheits, aber damit schwand auch ihre Kraft, sie lag an seinen Schultern, an seiner Brust, die Augen geschlossen, ganz ihm anheimgegeben; der drohende Ton der Menge schreckte sie aufs neue empor, ohne ihr das völlige Bewußtsein wiederzugeben; nur inständig erkannte sie, daß auch für ihn Gefahr vorhanden war, und so, noch halb im Taumel, voll Herzensangst, vom Schreck erfaßt, schmiegte sie sich enger an ihn an und wie ein Herzenslaut, so drangvoll, so voll Unmittelbarkeit sprang der Ruf über ihre Lippen: „Alfred!“

Ueberrascht, bewegt, drückte er das Mädchen an seine Brust.

„Fürchten Sie nichts,“ hat er, dann wandte er sich mit festem Ton und festem Blick an die Bedränger.

„Zurück und Platz für uns, ich dachte doch, die Sache stünde anders — das Fräulein kennt mich und ich kenne sie, ich habe darum ein Recht, wohlgemerkt, die Pflicht, mich ihrer anzunehmen und sie nach Haus zu führen. Darum machen wir ein Ende, laßt uns fort.“

Ein noch drohenderes Gemurmel erhob sich. Der Fleischer, den bei der ganzen Affaire seine Pferde am meisten interessirten und in Anspruch nahmen, eilte nun herbei.

„Was giebt's denn da?“ rief er, „wer will sie führen? ich werd' sie führen und niemand sonst, das ist doch selbstverständlich,“ und zu Alfred sich wendend, der sie noch immer umfaßt hielt:

„Ich kenne sie auch, Gott sei Dank, und sie kennt mich, nicht wahr, Fräulein Marie, und ich bin ein gelehrter Mann, Gott sei Dank, nicht wahr, Fräulein Marie, und darum muß ich Sie der Mama übergeben, und mein Wagerl ist wieder in Ordnung, und Sie können gleich einsteigen, und so kommen Sie auch am geschwindesten nach Haus.“

Das war allen einleuchtend. Die Umstehenden lachten und klatschten in die Hände, sie schienen von dieser Lösung befriedigt. Das Fräulein ging nicht mit dem jungen Herrn, er mußte sie loslassen, das war ihnen die Hauptsache!

Der Wirth, der längst schon seine Gäste gern wiedergesammelt hätte, fand, es sei Zeit, ins Gastzimmer zurückzukehren, und die meisten, für die die Sache mit diesem friedlichen Ausgang allen Reiz verlor, folgten ihm dahin nach.

Marie athmete auf, die Gefahr war vorüber, sie vermochte sich zu sammeln, zu einiger Klarheit des Denkens zurückzukehren, aber damit erwachte auch das Gefühl der Scham; eine unsagliche Verwirrung kam über sie, als sie sich in seinen Armen fand, und sie entzog sich ihnen fast allzuhaftig.

Sie that einige Schritte dem Fleischer entgegen. „Meister Fruhwirth,“ sagte sie mit einem Ton, der noch bebend klang, und als ob sie mit Thränen kämpfte, „ich fahre mit Ihnen, bringen Sie mich nach Hause.“

Er nahm sie bei der Hand, führte sie nach dem Wagen, der jetzt ziemlich weit stand, und hob sie sogleich hinauf. Er schob ihr eine grobe Decke zu und sie setzte sich zurecht. Alfred war ihr nachgefolgt; er trat so nahe heran, daß er sich an den Wagen lehnte; er sah zu ihr hinauf, aber so sehr er sich auch Mühe gab, er vermochte in der herrschenden Dunkelheit ihre Gesichtszüge nicht zu unterscheiden und kaum die Umrisse festzustellen.

„Ich darf Sie also diesem Manne, in den Sie so viel Vertrauen zu setzen scheinen, ohne Sorge überlassen?“ fragte er sie in leisem, theilnehmendem Tone. (Fortsetzung folgt.)

des 1. Polizeibezirks commandirt, um bei etwaigen Ausschreitungen in der Stadthalle, dem Vergnügungsorte der socialdemokratischen Arbeiterpartei, einschreiten zu können. Auch die Gendarmen hatte besondere Weisung erhalten und mußte zum größten Theile im Cantonement verbleiben. Von den Truppen der Garnison lagen mehrere Compagnien des 117. Regiments in Bereitschaft, sofort ausmarschiren zu können; die ganze übrige Garnison war mit wenigen Ausnahmen in den Kasernen zurückgehalten worden; man konnte stundenlang in den Straßen der Stadt spazieren gehen, ohne — bei einer Garnison von 8000 Mann — einem Soldaten zu begegnen. — Und das alles war verlorene Liebesmüh!

Die Socialdemokratie in den rheinischen Gewerbebezirken. In den ultramontanen Blättern des Rheins giebt sich Bestürzung über das Ergebnis der jüngst stattgehabten Gewerbebezirkswahlen kund. In einer ganzen Reihe von Städten, wie Köln, Aachen, Bonn, Düsseldorf, haben bei den Wahlen der Arbeitnehmer die Socialdemokraten vollständig oder zum größten Theil gesiegt. Selbst in den Abtheilungen der Arbeitgeber sind sie in mehreren Fällen durchgedrungen. „Es ist,“ so äußert die „Magdeburger Zeitung“ sich dazu, „bemerkenswerth, das dies gerade in Städten mit stark vorwiegender katholischer Bevölkerung und guter katholischer Arbeiterorganisation geschieht. Wie verträgt sich damit die beständig von Neuem vorgebrachte Behauptung, die katholische Kirche besitze das beste oder alleinige Heilmittel gegen die Socialdemokratie?“ — Auf solche Fragen bleiben die ultramontanen Heilkünstler die Antwort schuldig.

Ueber eine socialdemokratische Mairfeier in der Kirche ärgert sich in dem ultramontanen „Bayerischen Vaterland“ ein Frommer wie folgt: „Das haben die hochweisen Gemeinde-Väter der Stadt Augsburg fertig gebracht, welche den Socialdemokraten dieser Stadt zur Abhaltung ihrer Mairfeier die alte Dominikaner-Kirche eingeräumt haben. Anfangs schreibt man uns, rief diese Nachricht in der Bevölkerung ein Lachen hervor, indem man es mit einem verspäteten Aprilscherz zu thun zu haben glaubte; nachdem aber auch der Zeitpunkt (Sonntag, 1. Mai, früh 10 Uhr) festgesetzt ist und man nun überzeugt sein mußte, daß die Meldung Thatsache wird, herrscht eine große Erbitterung in der Bevölkerung. Ist auch die betr. Kirche schon längst außer kirchlicher Verwendung, so ist es doch ein elementares Gebot der Pietät, eine ehemalige geweihte Stätte nicht zu einem derartigen Zwecke herzugeben. Die Stadtweisen in Augsburg sorgen wirklich in einer wohl einzig dastehenden Weise für jene Sorte Menschen, gegen deren verwerfliche Ideen das ganze gebildete Bürgerthum Front macht, und es gebührt den Herren vom Rathhaus hierfür — (allgemeine Bewunderung!) — Als Krone des Ganzen verdient noch Erwähnung, daß seit Fassung dieses Beschlusses die sonst seit Jahren vernachlässigten und zerbrochenen Fenster rüstig ausgebessert werden, wohl damit die Acustik bei dem „Hoch die Socialdemokratie!“ nicht beeinträchtigt ist.“

Die Kleinbetriebe verschwinden. Wie in allen anderen Branchen, so auch in der Brauerei und Mälzerei entwickeln sich die Großbetriebe. Nach dem vorliegenden Jahresbericht der Brauerei- und Mälzerei-Vereinigungen steigt sich die Zahl der Concurse innerhalb dieser Genossenschaft von Jahr zu Jahr. Während im Jahre 1887 nur 10 Concurse angemeldet waren, erhöhte sich die Zahl derselben im Jahre 1888 auf 18, im Jahre 1889 auf 29, im Jahre 1890 auf 46 und betrug im Jahre 1891 60. Die Zahl der Betriebe betrug im Jahre 1891 5615 gegen 5556 im Vorjahre. Die Zahl der beschäftigten Personen betrug Ende 1891 auf 72501 gegen 70617 des Vorjahres, die der Vollarbeiter auf 66200 gegen 65669 im Vorjahre. An Löhnen wurden gezahlt pro 1891 Mk. 71382585 gegen Mk. 69397208 im Vorjahre. Der Durchschnittslohn eines Vollarbeiters betrug demnach Mk. 1078 gegen Mk. 1057 im Vorjahre.

Die Actiengesellschaft für Glasindustrie (vormals Friedrich Siemens) zu Dresden erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 1891 einen Reingewinn von 1120201 Mk. Sie beschäftigte durchschnittlich in diesem Jahre 3100 Arbeiter, so daß die Gesellschaft an jedem Arbeiter einen Reingewinn von 361 Mk. 35 Pf. erzielte. An Löhnen zahlte sie 2 054 507 Mk. oder pro Arbeiter durchschnittlich 662 Mk. 74 Pf. Der Reingewinn beträgt demnach fast 55 Procent der gezahlten Löhne. Der durchschnittliche Lohn eines Arbeiters bleibt um etwa 240 Mk. hinter dem Satze zurück, den der entragteste Innungschwärmer Adermann als zum Leben unbedingt nöthig bezeichnete. Der Geschäftsbericht klagt, daß das

Geschäft im abgelaufenen Jahre schlecht gegangen sei, glaubt aber für das neue Jahr auf bessere Ergebnisse rechnen zu dürfen. Demnach dürfen also die Herren Actionaire der frohen Hoffnung sein, daß sie das nächste Mal einen reichlicheren Entbehrungslohn werden einsacken können. Die Arbeiter werden sich freilich dieser frohen Hoffnung nicht hingeben dürfen. Ueber die Vertheilung der Beute giebt der Bericht an, daß die Actionaire eine Dividende von 11 Procent, gleich 990 000 Mk. erhalten, 42 251 Mk. erhält der Aufsichtsrath als Tantième, 15 000 Mk. die Beamten als Gratification, 15 000 Mk. die Beamten-Pensionskasse und 56 010 Mk. werden dem Reservefonds überwiesen. An Beiträgen für Krankenkasse, Alters- und Invaliditätsversicherung, Unfallversicherung und Arbeiter-Pensions- und Unterstützungskasse sind gezahlt worden 62 690 Mk. oder pro Arbeiter und Jahr 20 Mk. 20 Pf. Diese Summe ist aber natürlich schon vor Feststellung des Reingewinns abgerechnet worden.

Das letzte Vermächtniß eines alten Proletariats. Dieser Tage kam der alte Parteigenosse Stiefler zur Redaction des Chemnitzer „Beobachters“ und übergab derselben eine Anzahl Bücher mit dem Bemerkten, er fühle die Nähe seines Todes, — die Proletariatskrankheit ist bei ihm bis zum höchsten Stadium gediehen, — und da er nicht wolle, daß seine werthvollen Bücher nach seinem Tode in unrechte Hände kämen, vermächte er sie der Partei! Wahrlich, ein gutes Zeichen für den Geist in unserer Partei! Dieser todtkranke Proletariats, er kommt mit schlotternden Knien und zitternden Händen und übergiebt den jungen Parteigenossen die alten Bücher, damit sie Kenntniß erhalten von der Geschichte der Partei!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Arbeiterfang. In einer socialdemokratischen Versammlung erschien der jungtschechische Abgeordnete Graf Kaunig, um die Arbeiter der guten Gesinnung der Jungtschechen — welche Phrase! — zu versichern und zu erklären, daß dieselben für das allgem. Stimmrecht eintreten. — Dieser Arbeiterfang dürfte dem edlen Grafen höchstwahrscheinlich mißlingen. Uebrigens wurde gerade in jener Versammlung in sehr scharfer Weise gegen die Jungtschechen polemisiert.

Confiscirt. Aus Lemberg wird gemeldet: Die zur Vertheilung für den 1. Mai bestimmten Extra nummern der polnischen Arbeiterzeitungen wurden von der Staatsanwaltschaft confiscirt.

„Wir müssen vorwärts, wer stürzt, der stürzt!“ Das ist die Losung, die Moloch Kriegsrüstung den europäischen Staaten zuruft. Ueber die österreichisch-ungarischen Rüstungen lautet dieser Ruf in der „Kreuzzeitung“ so:

„Oesterreich-Ungarn kann auf der ihm aufgebrängten Bahn nicht stille stehen. Sogar auch zur Verbesserung der Wehrkraft in der letzten Zeit gesehen ist und so schwere Opfer es gekostet hat: wir müssen vorwärts, und zwar in schnellerem Tempo als bisher; denn es genügt nicht, richtige Bahnen zu betreten, sondern man muß sie auch so durchschreiten, daß man rechtzeitig das Ziel erreicht!“

Was auch geschehen ist, welche Opfer auch gebracht sind, Moloch verlangt mehr, viel mehr. Mag der Bankerott drohen, mögen die Länder verarmen, mögen die Schulden sich häufen: Moloch verlangt „schnelleres Tempo als bisher!“ Ja, wir wissen, die Todten reiten schnell, Moloch spornet sie immer noch zu schnellerem Reiten an, bis das donnernde „Eins!“ ertönen und der Mitternachtsputz der Walpurgisnacht vor dem nahenden Maitag zerrinnen wird!

Frankreich.

Alles ruhig abgelaufen. Nach den bei dem Ministerium des Innern eingegangenen Nachrichten hat anlässlich der Mairfeier bisher an keinem Orte Frankreichs eine unruhige Kundgebung stattgefunden. Am 1. Mai herrschte in den früheren Jahren nie solche Ruhe, wie heute. Es wird keine Verhaftung gemeldet. Von 4 Uhr ab begann in der Stadt ein lebhaftes Treiben.

Italien.

Der Genosse Körner, welchen der römische Gerichtshof in dem scandälosen Socialistenproceß zu längerer Gefängnisstrafe, die jedoch durch die Untersuchungshaft zum größten Theil als verbüßt erachtet wurde, verurtheilte, hat den Rest seiner Strafe absolviert, ist aber auf Wunsch der Polizei noch nicht entlassen, sondern ihm wurde der Ausweisungsbefehl mitgetheilt, der in wenigen Tagen vollstreckt wird.

England.

Ueber die Mairfeier in London wird geschrieben: „Die Mairfeier im Hyde Park verlief völlig friedlich. Die schöne Witterung hatte hunderttausende von Schaulustigen nach dem Park gelockt. Es herrschte auf dem Wege dahin überaus bewegtes Leben. Schaulustige waren in großer Anzahl an den Parkeinmärgen zur Ordnung des Verkehrs aufgestellt. Im Park selber waren nur wenige sichtbar. Das Arrangement für die Kundgebung zu Gunsten des Achtstundentages, an welcher mindestens 300 000 Mitglieder der verschiedenen Gewerksvereine Theil nahmen, hatte der Londoner Gewerksvereinsrath in die Hand genommen. So trefflich war Alles geordnet, daß nicht die geringste Störung eintrat. Punkt 2 Uhr setzte sich der riesige, wohl anderthalb Stunden lange Zug unter den Klängen der Musik, mit unzähligen Fahnen und Bannern, vom Themsequai nach dem Hyde Park in Bewegung, wo 16 Tribünen errichtet waren, von denen 2 den Socialisten, 1 dem Frauengewerksvereine zugewiesen waren. Von 2 1/2—5 Uhr wurden Ansprachen gehalten. Zu den Rednern gehörten von bekannten Persönlichkeiten die Arbeiterführer John Burns, Ben Tillet, Tom Mann, der Socialist Dr. Aveling (Schwiegersohn von Carl Marx) und dessen Gattin. Tribüne 14, wo Aveling den Vorsitz führte, bot ein cosmopolitisches Gepräge. Dort sprachen Bernstein als Vertreter der deutschen Arbeiterpartei, der Russe Stepniak, der Pole Mendelssohn, Volkofski, der aus Sibirien entkommene Nihilist, sowie mehrere Vertreter der Pariser und Wiener Arbeiter. So einig die Redner in dem zu erstrebenden Ziele, nämlich dem internationalen achtstündigen Arbeitstag waren, so verschieden waren ihre Ansichten im Einzelnen. John Burns drohte mit einem allgemeinen Ausstande, falls das Parlament den Achtstundentag nicht gewähre. Die Gattin des socialistischen Parlamentsmitgliedes Cuninghame Graham hielt eine feurige Rede, welche mit den Worten schloß: „Traut keinen politischen Parteien, denn alle sind Diebe und Lügner!“ Mit Annahme der bekannten Resolution kam die Kundgebung um 5 Uhr zu Ende, worauf die Gewerksvereine mit klingendem Spiele den Heimweg antraten, während die riesige Volksmenge sich langsam zerstreute. Etwas abgesehen hielten auch die Londoner Anarchisten mit rothen Bannern eine Kundgebung. Louise Michel und andere fremde Anarchisten hielten die üblichen Brandreden, denen indes wenig Beachtung geschenkt wurde. Kundgebungen zu Gunsten des Achtstundentages fanden gestern auch in Edinburgh, Dublin, Glasgow, Liverpool, Bradford, Hull, Manchester und anderen Arbeitscentren statt, ohne daß nennenswerthe Unordnungen oder Ausschreitungen vorgefallen sind.“

Nach einer Depesche des „Sirschen Tel.-Bur.“ betrug die Zahl der Theilnehmer über 500 000. — Immer größer werden die Massen, welche für die Forderungen der Arbeiter eintreten; da muß man sich nicht wundern, wenn die „Nordb. Allg. Ztg.“ diese Nachrichten nicht gerne sieht, denn es geht daraus hervor, daß die Arbeiter unentwegt ihrem Ziele zumarschiren. — Eine Abordnung von etwa 15 Arbeitergenossenschaften erschien im Unterhause, um die Deputierten von London zu einer Besprechung über den Achtstundentag einzuladen. Nach längerer Unterredung beschloß man, demnächst eine Conferenz der Vertreter Londons zur Erörterung der Frage zu veranstalten.

Rußland.

Zarische Offenherzigkeit. Minister Beltschew und Agent Bultowitsch, entschiedene Befechter der bulgarischen Interessen, fallen den von der russischen Regierung gedungenen Wegelagerern zum Opfer. Die „Moskauer Zeitung“ schreibt nun:

„Die Tödtung Beltschew's und Bultowitsch's, sowie eine ganze Anzahl von Verschwörungen gegen die Wurzelpaloren des Jahres 1886 beweist mit Sicherheit, daß im bulgarischen Volke noch gesunde Elemente des Widerstandes lebendig sind, welche man zwar nicht unterstützen kann, welche aber durch keinerlei Maßregeln unterdrückt werden dürfen. In dem ungleichen Kampfe gegen die Räuber der Regierungsgewalt sprechen die Patrioten vor Gewaltmaßregeln nicht zurück, eine natürliche Folge der Banitenherrschaft, welche allen göttlichen und menschlichen Gesetzen zuwider in Bulgarien Platz gegriffen.“

Ein Organ des russischen Despotismus vertheidigt den Meuchelmord, es feiert die Miethlinge, die für klingende Rubel mit Dolch und Revolvern unbehagliche Gegner aus dem Wege räumen. Wenn die Gegner der russischen Mißwirtschaft sich die Beweisführung der „Moskauer Zeitung“ zu eigen machen, wenn sie als gesunde Elemente des Widerstandes gegen sociale Barbarei und politische Unterdrückung, als wahre Patrioten, als Freunde des geknechteten Vaterlands der Tyrannenherrschaft mit Gewalt ein Ende machen, so ist der Zarismus ihr trefflicher Lehrmeister. Wer Wind säet, wird Sturm ernten.

Rumänien.

Adresse der rumänischen Arbeiterpartei an die deutsche Socialdemokratie. An die deutsche Socialdemokratie! Bürger, die Rundgebung des 1. Mai...

Nord-Amerika.

New-Yorker Demonstration. 100 000 Männer und Frauen hatten sich zur Maidemonstration auf dem Union Square versammelt.

Arbeiterbewegung.

Die Weber von Niddorf und Briß bei Berlin streiken seit Montag. Sie verlangen Wiederherstellung des vor 3 Jahren mit den Meistern vereinbarten Tarifs...

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden gebeten, dieses in ihre Zeitungen aufzunehmen.

Wegen der neuen Arbeitsordnung streiken in Aachen die Weber von fünf Fabriken, in Cuxera die Arbeiter der Mayer'schen Weberei.

Der Ausstand der Sodarbeiter in Hull ist beendet. Den Kohlenarbeitern ist der volle Lohn, den sie für die Arbeit an den Kohlenbehältern verlangten, gewährt worden.

In Christianstadt (Kreis Sorau) streiken gegen 400 Arbeiter der drei Müller'schen Fabriken wegen Redaction der Arbeitszeit und des Lohnes.

Die Kaiser der Wiener Einspänner und Fiaker beschlossen vom 5. Mai Mitternachts an zu streiken, falls bis dahin ihren Beschwerden seitens der Regierung keine Folge gegeben ist.

In Lyon ist am Mittwoch der vierte internationale Congreß der Volks-Credit-Gesellschaften eröffnet worden.

Kleine Chronik.

Heiligkeit der Ehe. Der Gastwirth W. am deutschen Thor in Landau, Pfalz, ist seit einigen Jahren mit einer jungen Französin verheirathet, an der außer ihm verschiedene Herren der „besseren Kreise“ Gefallen fanden.

Sehr erbaulich klingt die Mittheilung, daß ein anderweiter Leipziger Verein in einem Restaurant ersten Ranges ungefähr dieselben Scandal-Scenen zur Auf-führung gebracht hat, wie die „Saxonia“.

Gefährliche Waffen. Große Heiterkeit erregte in der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Nordhausen in einem Schreiben des dortigen Polizei-Inspectors an den Magistrat, in welchem über die mangelhafte Beschaffenheit verschiedener Armaturstücke geklagt wird.

Versteigerte Heilige. In Laufen a. R. fand am 26. April die Versteigerung der Heiligenbilder in der dortigen Kirche auf dem Herberg, einem einst sehr besuchten Wallfahrtsort, statt.

Todesurtheil. Wie eine Depesche aus Melbourne meldet, ist der Frauenmörder Deeming zum Tode verurtheilt worden.

Anf und ab. Das städtische Hospital in Cincinnati beherbergte zwei Patienten, denen ihr jetziges Loos nicht an der Wiege gesungen worden ist.

Ein königlicher Zeitvertreib. Der König von Siam hat sich durch einen chinesischen Baumeister einen Glaspalast eigener Art herstellen lassen.

steht und nun vollkommen unter Wasser gesetzt wird. Der König aber, wie es in einem Bericht heißt, sitzt trocken, kühl, und von aller Welt abgeschieden da und verbringt seine Zeit mit Singen, Rauchen, Essen und Trinken.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. Mai 1892.

Zur Boykottfrage. In dem boykottirten Local des Herrn Martinek auf der Fürstenstraße hält am Sonnabend, den 14. Mai, der M.-S.-V. „Lieberbund“ ein Maikränzchen ab.

Zeiterkenntniß. Jede Zeit hat ihre besonderen Begleitererscheinungen, die der Zeit entsprechend fördernde oder nachtheilige Wirkungen auf das Volk ausüben.

Die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung ist nicht böse von Jugend auf, sondern wird erst durch schlechte Einwirkungen böse gemacht. Jeder, noch so ungebildete Mensch neigt eher dem Guten als dem Schlechten zu.

Arbeit da. Woher nun das zum Leben Nöthige nehmen und nicht fehlen? Doch halt, noch giebt es hier oder da Credit. Dieser schwindet aber, sobald als der Kaufmann die Lage seines Kunden erfährt. Was nun? Armenunterstützung giebt's nicht, der Mann hat gerade Knochen, soll sich Arbeit suchen. Nun ist guter Rath theuer. Mit den Seinen hungern geht nicht, also hinaus in die Welt. Adje, Weib und Kinder! Eine Umarmung, ein letzter Blick und fort stürmt er. Wohin? Wo sich Arbeit findet. Aber er findet keine. Hungernd und bettelnd vergeht ein Tag nach dem andern, bis ihn der Muth verläßt, ihm die Hoffnung schwindet. Die Lage seiner armen Familie quält ihn mehr, es reißt der Entschluß in ihm, sich gewaltsam zu verschaffen, was er auf ehrlichem Wege durch Fleiß nicht erringen konnte. Er wird zum Diebe, wird er- tappt auf frischer That und — in's Zuchthaus gesteckt. Die Taji der „niederer“ Verbrecher ist um einen gestiegen. Dem Herrn Commerzienrath aber ist ganz wohl, wenn auch die wenigen Arbeitsbienen trotz der gekürzten Löhne nicht den enormen Gewinn für ihn schaffen, wie in guten Jahren die vielen. Das ist nicht schlimm, er kann's ja aushalten, bis eine bessere Zeit den Schaden ersetzt. Was kümmern ihn die, welchen er Geld, Macht und Ehre verbankt. Mögen sie in der Gasse verkommen, Schenkungen macht er nur für patriotische Zwecke; im andern Falle huldigt er dem Grundgedanke: „laissez faire laissez aller“ (Sehe jeder wie er's treibe, sehe jeder wo er bleibe.) Ziehen wir also die Schlußfolgerung: Armut schafft die Verbrecher und liefert sie dem Strafrichter aus, Reichtum bewahrt davor. Das sind die ungesunden Begleitererscheinungen eines kranken Gesellschaftsorganismus, der den einen bei harter Arbeit elendiglich physisch und moralisch verkommen läßt und dem findigen Müßiggänger das Recht giebt, das zu zu verprassen, was Hunderte vor dem Untergange bewahrt hätte. Und dieser Zustand wird nicht eher beseitigt werden, bis alle Arbeiter sich der heiligen Mission bewußt geworden, von der bereits Abertausende durchdrungen sind, sich um das Banner der völkerbefreienden Socialdemokratie zu schaaren. Dann werden sie ihren Bedrückern zurufen:

Wohlan! es kommt die Zeit! den Ihr geschmäht —
Der Arme — den Ihr in den Staub getreten —
Er wird demnächst in voller Majestät
Als Mensch vor Euer bleichem Antlitze treten:

Fabrik „Archimedes“. Wir erhalten folgende Zuschrift:

Breslau, den 4. Mai 1892.

An die Redaction der „Volkswacht“, hier.

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes ersuchen wir Sie hierdurch mit Bezug auf den in Nr. 101 Ihres Blattes von Ihnen gebrachten Artikel „Fabrik Archimedes“ um Aufnahme folgender Berichtigung:

Zunächst ist die von den Arbeitern unserer Fabrik angeblich bemängelte Auszahlung der Lohnung noch nicht zu einem „herrschenden Modus“ erhoben worden, sondern bildete nur einen Versuch, der am 23. v. Mts. zum ersten Male gemacht worden ist und lediglich den einen Zweck verfolgte, die Arbeiter in den Stand zu setzen, etwaige bei einer Arbeiterzahl wie der unsrigen nicht zu vermeidende Reclamationen hinsichtlich der Richtigkeit der einzelnen Lohnbeträge, welche bei diesem Versuch einem jeden Arbeiter vorgezählt wurden, sofort zur Sprache zu bringen.

Wenn die Arbeiter bei Auszahlung der Lohnung die ihnen zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung erteilten Vorschriften befolgt hätten, dann würde sich der Auszahlungs-Versuch besser bewährt und rascher abgewickelt haben, als es der Fall war. Entschieden als unwahr müssen wir die Bemerkung zurückweisen, daß sich bei dieser Gelegenheit widerliche Scenen abgespielt haben, ebenso daß der Director der Fabrik dieser Unordnung gegenüber unthätig geblieben ist. Ferner Versuche dieser Art der Auszahlung werden die Arbeiter bald von der Richtigkeit derselben überzeugen.

Hochachtung!

„Archimedes“.

Actien-Gesellschaft für Stahl- und Eisen-Industrie.

Vor Allem fällt uns dabei auf, daß zu Anfang nur von einem Versuche die Rede ist, am Schlusse aber ausdrücklich auf Wiederholungen hingewiesen wird. Daß die von uns angebotenen widerlichen Scenen sich unter den Augen des Directors nicht abgespielt haben, freut uns aufrichtig. Wir geben der Hoffnung Raum, daß solche auch in der Zukunft niemals passiren werden. Der neue Lohnungsmodus hat ja unzweifelhaft seine gute Seite, welche in dem Schreiben hervorgehoben wurde, und würde sich wohl auch bald einbürgern,

wenn die Dauer der Auszahlung sich um ein Erhebliches abkürzen liesse.

Rübe Burschen. Am Nachmittag des 4. d. M. saßen auf der Promenade am Lessingplatz einige alte Frauen. Vier junge Burschen, die des Weges daherkamen, schienen es darauf angelegt zu haben, die Sitze den Frauen streitig zu machen, und führten ihr Stückchen in der unverschämtesten Weise aus, indem sie sich förmlich auf die Frauen, die wegen ihrer Altersschwäche nicht schnell sich erheben konnten, setzten und sie auf diese Weise ihrer Ruhe beraubten. — Merkwürdiger Weise war weder ein Promenadenwächter noch ein Schutzmännchen zu sehen.

Circus Ranz. Die Vorstellungen bieten eine Fülle des Sehenswerthen auf allen Gebieten der modernen Circuskunst. Der von behäbiger Eleganz zeugende Circus ist stets dicht besetzt und folgt das Publikum den einzelnen Programmnummern mit sichtbarstem Interesse. Eine Beschreibung derselben erübrigt sich eigentlich vollkommen — sie stehen alle auf gleicher Höhe. Wenn wir nichtsdestoweniger einzelne Nummern als besonders hervorstechend erwähnen, so geschieht dies lediglich aus individuellem Ermessen. Sehr wirkungsvoll erschienen uns die plastischen Gruppierungen von sechs Gladiatoren, ein Pas de deux, welches reich an effectvollen Stellungen ist, die Productionen einer Dame auf dem 20 Fuß hohen Drahtseil, die sensationell genannt werden dürfen, sowie die hohe Schule, geritten von Fräulein Clothilde Hager auf einem Trakehner Hengst. Die sechs in Freiheit dressirten irländischen Jagdspferde aber, von Herrn Director Ranz vorgeführt, bieten ein bisher noch nicht gesehenes Bild geradezu verblüffender Pferdedressur. Die Wasserpantomime: „Auf Helgoland“ läßt sich nicht gut beschreiben — die muß gesehen werden. Ein so abwechslungsreiches und farbenprächtiges Bild ist allein für sich schon sehenswerth.

Diebstahl. In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurden einer Wittve von der Posenerstraße zwei Riegen gestohlen.

Verhaftung. Festgenommen wurde wegen Einbruch das Mädchen Martha G. Sie hatte außer mehreren Schlüsseln ein Buch, betitelt „Deutscher Herold“, und eine kleine Metallplatte, gravirt G. D., bei sich. Der Eigentümer dieser jedenfalls von einem Diebstahl herrührenden Sachen meldete sich im Zimmer Nr. 20 des Polizeipräsidiums.

Auffinden Entseelter. Wie wir bereits berichteten, wurde am 2. d. M., Morgens 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, in dem östlich der Lohestraße zwischen der Breslau-Jobstener Eisenbahn und der Hartlieb-Altaschiner Chaussee belegenen Graben, in fast sitzender Stellung die Leiche einer weiblichen Person aufgefunden und nach dem Dominium Hartlieb geschafft. Die Section der Leiche hat ergeben, daß ein Verbrechen ausgeschlossen scheint. Der Graben, in dem die nur mit einem Hemd bekleidete Leiche aufgefunden wurde, ist etwa 1 Fuß hoch mit Wasser gefüllt. Es ist anzunehmen, daß die Frauensperson mit dem Gesicht im Wasser gelegen hat und erstickt ist, während eine dritte Person die Leiche in sitzende Stellung gebracht hat. Es bleibt zu ermitteln, wer der Mann gewesen ist, der am 1. d. Mts. Nachmittags in Gesellschaft der Frau gewesen ist. Die Kleider der Leiche wurden in einem 250 Schritt von dem Fundort belegenen Strohschaber zusammengebunden aufgefunden, jedoch nicht so zusammengefaltet, wie ein zweiter Pack Kleider, die, in eine blaue Schürze geschnürt, ebenfalls in besagtem Strohschaber versteckt waren, diesen Pack Kleider soll jener Mann, der angeblich Waldscheck heißt, getragen haben. Die Entseelte soll mit einer polnischen Arbeiterin, die unter dem Namen Anna bekannt war, identisch sein. — Am Sonntag den 1. Mai, Morgens, wurde in Herdain am Mühlberge die Leiche eines Mannes aufgefunden und nach dem neuen evangelischen Kirchhof überführt. Die anfängliche Annahme, daß hier ein Verbrechen vorliege, hat sich bei der Section als grundlos erwiesen. Der Entseelte war ein bei der Umgebungs- bahnhof beschäftigter Arbeiter, Namens Körner. — Am 4. d. Mts., Nachmittags, wurde an der Wilhelms- brücke die Leiche eines Mannes gelandet und nach der Anatomie geschafft. Der Entseelte steht im Alter von 50—60 Jahren, hat blonden, grau melirten Schnurr- und Backenbart und ist mit schwarzer Hose und Weste, buntem Jaquet, braunem Winterüberzieher, blauem Shawltuch und kurzen Halbschnecken bekleidet. Die Leiche hat schon etwa 4 Wochen im Wasser gelegen.

Diebstähle. In der Nacht vom 4. bis 5. d. M. wurde in einer Restauration auf der Neustadtstraße ein Einbruch verübt; es wurden aus einem Kuhl ein Betrag von 9—12 Mk., 4 Portemonnaies mit verschiedenem Inhalt und diverse Schriftstücke gestohlen. Aus der Küche entwendete der Dieb Lebensmittel und Küchen-

geräthe. Der Werth des Gestohlenen beträgt 100 Mk. — Im Laufe eines Vormittags Ende vorigen Monats wurden auf der Albrechtstraße in der Kleinbräuerei aus einer im Hof belegenen Schlafstube diverse Sachen und eine silberne Cylinderruhr gestohlen. So viel ermittelt, ist der Diebstahl von dem Lohstellner Paul Erdmann verübt worden. Er hat die gestohlene Uhr bei einem Trödler auf der Oberstraße veräußert. Er, der sich hier verborgen hält, wird zur Verhaftung gesucht. Zu seiner Festnahme dienende Angaben sind im Zimmer 19 des Polizeipräsidiums zu machen. — In der Nacht vom 23. bis 29. v. M. wurden bei einem hiesigen Photographen mittelst Einbruchs verschiedene Sachen und eine Anzahl Photographien gestohlen. Der Diebstahl ist von zwei Personen verübt worden. Wer über die Diebe Auskunft giebt, so daß deren Verhaftung erfolgen kann, erhält im Zimmer 19 des Polizeipräsidiums eine Belohnung.

Vermiss. Der Arbeiter Wilhelm Stolz hat sich am 29. v. M. aus seiner Wohnung auf der Schiefwerderstraße entfernt, um sich nach dem Hospital zu Mollathellen zu begeben. Er ist daselbst weder ein- getroffen noch in seine Wohnung zurückgekehrt. St. ist 53 Jahre alt, hat dunkelblonden Vollbart und trägt grauen Rock, dunkles Beinkleid, Schildmütze und Leder- gamaschen.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängniß wurden am 4. d. M. 52 Personen eingeliefert. — Abhanden kamen: einer Dame auf der Eiseaufstraße ein Verlobungsring, gez. J. M. 6./4. 85, einer Rentière auf der Höfchenstraße ein schwarzes Armband, einem Diener auf der Tauengienstraße ein Portemonnaie mit 19 Mk., einem Haushälter auf der Taschenstraße eine Börse mit 21 Mk. Inhalt.

Breslauer Marktpreise vom 5. Mai per 100 Kilogr

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchst	niedr.	höchst	niedr.	höchst	niedr.
	M	M	M	M	M	M
Weizen, weißer .	21,50	21,20	20,40	19,90	18,50	17,50
Weizen, gelber .	21,40	21,10	20,40	19,90	18,50	17,50
Roggen	20,40	20, . .	19,30	19, . .	18, . .	17,80
Berke	17,90	17,20	16,20	15,70	14,70	14,40
Safer	14,80	14,30	14, . .	13,50	13, . .	12,50
Erbsen	21, . .	20,30	19,50	19, . .	18, . .	17,50

Heu (neues) 2,90—3,50 Mk. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 29,00—31,00 Mk. pro 600 Kilogramm.

Schlesien.

Zum Bergarbeiterstreik in Oberschlesien. Der Streik der Bergarbeiter der bei Tarnowitz gelegenen Erzförderungen der Oberschlesischen Eisen-Industrie- Actien-Gesellschaft, welcher am Montag ausgebrochen ist, dauert weiter fort; auch soll, wie verlautet, auf eine baldige Beilegung des Streiks wenig Aussicht sein.

Diegnitz, 2. Mai. Menschenfang. Vor ungefähr Jahresfrist erschien, so erzählt man, in einem der hiesigen Tagesblätter ein Inserat, laut welchem junge Leute zum Schiffsdienst (als Kohlenzieher und Heizer) anzunehmen gesucht wurden. Ein bald darauf erschienener Agent agitierte persönlich hier und hatte in dem Gasthof „zu den drei Bergen“ auch den Erfolg, eine Anzahl jüngerer Leute zu kapern. Von letzteren ist vor acht Tagen ein Knecht zurückgekehrt. Seine Schilderungen entrollten ein trübes Bild von den Zuständen auf manchen Schiffen. Wie es bei Auswanderungsagenten üblich, wurden die Angeworbenen durch Freifahrt nach Bremen befördert und dort Abends mit Speise versehen; ihre Weiterfahrt erfolgte am nächsten Morgen, nachdem sie die Nacht in einem verschlossenen Raume zugebracht, mit einem Passagierdampfer die Weser hinab zu einem großen Dampfer, der hier, frei von aller Verbindung mit dem Lande, gleichsam als Casernement stationirt war. Hier trafen die Angeworbenen, welche keine Ahnung davon hatten, was mit ihnen geschehen sollte, mit ca. 400 Menschen zusammen, aus aller Herren Länder zusammengewürfelt, die in derselben Absicht sich hatten beistellen lassen. Sie wurden in kurzer Zeit in verschieden Schiffen vertheilt und mußten, nothgedrungen, die Reise mit diesen, welche theils nach Brasilien, Amerika u. gingen, mitmachen. Manche von ihnen, die vorher noch nicht gewußt hatten, was Arbeit ist, haben dies neben unmenslicher Behandlung ordentlich zu kosten bekommen. Sie flüchteten, sobald sich ihnen die erste Gelegenheit bot, und auch unserm Diegnitzer gelang es, über Holland wieder nach seinem Heimathlande zu kommen. Er mußte eine Reise von 280 Meilen, ohne jede Mittel, zu Fuß zurücklegen. — Der Zweck der Anwerbung war: einem damals unter dem Heizer- und Arbeiterpersonal auf den Auswanderungsschiffen des „Norddeutschen Lloyd“ ausgebrochenen Streik zu begegnen und auf diese Weise Ersatz zu erhalten, bezw. Streikbrecher zu werben.

Schweidnitz. Heutzutage ist bei den Unternehmern von Humanität und menschlichen Rücksichten den Arbeitern gegenüber wenig zu spüren. Bei Ersteren ist eben das Selbstinteresse allein maßgebend und darum ist es schmerz- lich für diejenigen Arbeiter, welche alt und darum etwas weniger leistungsfähig geworden sind. Ein nahezu sechzigjähriger Arbeiter war auf einem Neubau beschäftigt und konnte seinem Alters wegen nicht ganz so flott arbeiten wie die jüngeren Leute. Als er nun zur das große Verbrechen beging, ein Stück Holz zu seiner Erfrischung eine Prise Tabak zu rauchen, während gerade der betreffende Maurermeister dazu kam, hatte er sich die Gung des letzteren vollständig

verfehrt, er wurde sofort entlassen und zwar mit dem Bemerkten, daß man alte, langsame Arbeiter nicht gebrauchen könne. Das ist eben auch eine Folge und ein Fluß der...

Wittmannsdorf, 3. Mai. Rätchen der Stier. Heute wurde hierorts von einem Fleischer aus Neustadt ein Stier...

Beitzmannsdorf, 4. Mai. Beim Ausheben des Erdbodens zum Neubau der hiesigen katholischen Schule wurde...

Neustadt i. S. Unsere schwarze Gesellschaft ist in ein Dibel-Lum der Freude darüber gerathen, daß uns die Mat...

Posen.

Posen. Die Korfkensneider der Fabrik Bollheim haben eine Lohnerhöhung verlangt und verlangen Breslauer Preise.

Die Posener Kollegen.

J. A.: J. Nickel, Adalbertstraße 25.27.

Vereine u. Versammlungen.

Stadtvorordneten-Versammlung vom Donnerstag, den 5. Mai, 4 1/2 Uhr mittags. Derelben ging die Wahl eines Friedensmannes für den bevorstehenden Oberbürgermeister...

nicht so bei Gasbeleuchtung. — Es sprechen noch einige Stadtvorordnete für und gegen die Vorlage. Stadtv. Seibel willigt in die Vorlage, verlangt aber, daß sämtliche...

Eingefandt.

Genosse Häselmann, welcher für die Deutsche Gutfabrik (Genossenschaft) gegenwärtig Schießen bereist, kam auf seiner Tour auch nach Haynau zum Kürschner...

Sämtliche Reisende aus obigem Hause haben den Auftrag, überall dort, wo derartige Betrug vorkommt, nicht in Geschäftsverbindung zu treten.

Wir können daher den Genossen von Haynau und Umgegend nur das Gutgeschäft von Herrn B. Ulbrich, welches reelle Waare führt, bringend empfehlen.

Die schwindlerische Marke trägt anstatt „Jean Folge“ die Nummer 1585, dies zur alleseitigen Beachtung in der Provinz.

Die Vereinigten Gutarbeiter.

Da die Kündigung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wieluner'schen Schuhfabrik zu Liegnitz von Seiten des Arbeitgebers noch nicht zurückgenommen ist, auch eine Annäherung von dieser oder jener Seite nicht...

Liegnitz, im Mai 1892.

E. Ring,

1. Bevollmächtigter der Zahlstelle Liegnitz des B. D. Sch.

Ueber den Verlauf der Maifeyer

bringen wir im Nachfolgenden noch eine Reihe von Berichten, des umfangreichen Stoffes halber jedoch in möglichst knapper Form. Aus Lübeck wird berichtet: „Auch Lübeck hatte seinen Festzug und seine glänzende Maifeyer. Von gegnerischen Blättern wird die Teilnehmerzahl auf mindestens 20 000 geschätzt. An der Spitze des Zuges marschirte ein Musikcorps. Ritzgeführt wurden 15 Fahnen und 16 Banner, außerdem diverse Schilder mit den Aufschriften: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ etc.

drei Localen die für diesen Fall vorgesehene Feier arrangirt worden, der Besuch derselben war zahlreich, Neben über die Bedeutung der Maifeyer durften, angeblich auf Anordnung des Kreisamts, nicht gehalten werden, was im Gesehe keine Stütze findet. — In Ludwigshafen war die Vormittagsversammlung in Folge des Regenwetters nicht statt, von circa 400 Personen besucht. der Zubranga zum Festbankett dagegen, das Abends stattfand, war so bedeutend, daß Hunderte keinen Platz mehr fanden. — Dessau 500 Teilnehmer. — Würzburg sehr zahlreicher Besuch des Volksfestes trotz des schlechten Wetters. — In Dresden war der Ausflug durch das schlechte Wetter beeinträchtigt; immerhin nahmen auch der dortigen „Gerichts-Zeitung“ noch gegen 6000 Personen an demselben Theil. — Brandenburg: Die Zahl der Teilnehmer am Spaziergange nach Schmerzke betrug zwischen drei- und viertausend. — Kärnberg: Die beiden Volksversammlungen am vergangenen Sonnabend waren trotz des zur Zeit ihres Beginns eingetretenen Schneesturms sehr gut, namentlich auch Seitens der Frauen besucht; auch die Versammlungen in den Vororten erfreuten sich guten Besuchs, mit Ausnahme Muggenbors; das zum 1. Mai geplant gewesene Volksfest ist bekanntlich verschoben worden. — Frankfurt a. O.: Unerwartet zahlreiche Betheiligung. — Guben: Volksversammlung von 2000 Personen besucht. — In Cannstatt wurde das Fest wegen unangünstigen Wetters verschoben, trotzdem besuchten 40 bis 500 Personen das Festlocal. — Ulm: Da nicht allein die Localc, sondern auch die Plätze abgetrieben worden waren, sogen die Mat-Manifestanten nach Neu-Ulm. — Stuttgart: Vormittags vier große Volksversammlungen; die Betheiligung am Nachmittagstest in den verschiedenen Localen war zahlreich. — Frankfurt a. M.: Die Versammlungen waren gut besucht, zum Theil überfüllt; das Waldfest ist des außerordentlich schlechten Wetters wegen bekanntlich verschoben worden. — In Hanau hatten sich trotz des stürmenden Regens immer noch 500 Personen auf dem Festplatze eingefunden. — In Friedberg kam am Abends in hellen Schaaren zum Festlocal.

Nachtrag.

Die Wahlen in Frankreich. Am 1. Mai fanden bekanntlich in ganz Frankreich die Gemeindevahlen statt — mit der alleinigen Ausnahme von Paris, welches den zweifelhaften Vorzug einer besonderen Municipalverwaltung hat. Für die Gemeindevahlen herrscht, wie für alle politischen Wahlen in Frankreich, das allgemeine Wahlrecht, und die conservativen — oder monarchisch-klerikalen — Parteien, die bisher noch in 29 Departements von 87 die Majorität der Gemeindevertretungen hatten, machten diesmal die größten Anstrengungen, um das verlorene Terrain wiederzugewinnen. Die Zahl der Gemeinden, in denen vorgestern gewählt ward — und zwar überall die ganzen Gemeinderäthe — beträgt 36 143, und die Zahl der zu erwählenden Gemeinderaths-Mitglieder 464 499 — beinahe eine halbe Million — eine stattliche Armee. Nach dem Gesetz vom 5. April 1884 ist die Zahl der Gemeindevertreter festgesetzt wie folgt: 10 für Gemeinden mit 500 und weniger Einwohnern; 12 für Gemeinden von 501 bis 1500; 16 für Gemeinden von 1501 bis 2500; 21 für Gemeinden von 2501 bis 3500; 23 für Gemeinden von 3501 bis 10 000; 27 für Gemeinden von 10 001 bis 30 000; 30 für Gemeinden von 30 001 bis 40 000; 32 für die Gemeinden von 40 001 bis 50 000; 34 für die Gemeinden von 50 001 bis 60 000; 36 für die Gemeinden von 60 001 und darüber. Die Zahl der Gemeinden mit 36 Vertretern beträgt 26; deren mit 34 — 7; mit 32 — 7; mit 30 — 15; mit 27 — 174; mit 23 — 1800; mit 21 — 885; mit 16 — 2680; mit 12 — 13 959; mit 10 — 17 500. Das Resultat der Wahlen ist noch nicht vor.

Standesamtliche Nachrichten.

Bom 5. Mai.

Heiraths-Ankündigungen I. Oefenfabrikant Hugo Bishoff, ev., Kattowitz, und Gertraud Bishoff, ev., Tafelstraße 6. — Kürschner August Hanisch, fa h., Berlinerstr. 66, und Clara Schnalle, kath., baselbst. — II. Werkführer Julius Starupke, kath., Berlin, und Agnes Preußner, ev., Sadowastraße 59. — Restaurateur Robert Hildebrand, ev., Friedrichstraße 77, und Auguste Großmann, ev., Charlottenstr. 3. — Landwirth Michael Hartfiel, ev., Lesse, und Caroline Dremelow, geb. Engel, Neuborfstraße 29. — Buchhalter Franz Sträußler, ev., Klosterstraße 28a, und Helene Mertens, ev., Klosterstraße 2. — III. Bäcker Alois Kuhnert, kath., Hirschstraße 52, und Bertha Rischke, ev., Sternstraße 40. — Penf. Radwachsmeister Ernst Seidel, kath., Hirschstraße 25, und Ida Chrinian, kath., baselbst. — Cantist Ernst Enke, evang., Neue Junkerstraße 19, und Pauline Pfingst, evang. baselbst.

Heirathigungen. In den standesamtlichen Nachrichten vom 4. Mai soll es unter Heiraths-Ankündigungen I. heißen: Buchhalter Richard Schimkat, ev., in Hirschberg, und Marie Koch, ev., (nicht kath.), Berlinerstraße 68. Heirathigungen I. Revijor Oswald Schaebl, ev., Ratibor, mit Anna Barn'hty, ev., hier. — Seifenfabrikant August Dittrich, kath., mit Bertha Rindler, geb. Thomas, ev., hier. — Zahntechniker Joseph Kneer, kath., Bunzlau, mit Ida Richard, geb. Künze, kath., baselbst. — Pferdebahnkutscher Aug. Gellrich, kath., mit Christiane Baron, evang., hier. — II. Rendant Adolph Babura, ev., mit Katinka Franz, evang., hier. — Heizer Thomas Sitona, kath., mit Therese Rische, kath., hier. — Versicherungsbeamter Hermann Petrol, ev., mit Mar. Gabriel, kath., hier. — Post-Assistent Joseph Kunze, kath., Berlin, mit Elisabeth Haas, kath., hier. — Hotelier Ludwig Wiesorek, ev., Frankfurt a. M., mit Clara Stiller, kath., hier. — III. Kutscher Paul Gebel, kath., mit Anna Bulla, kath., hier. — Maschinenpuker Alfred Figner, evang., mit Emilie Rigol, kath., hier. Geburten I. Handelsmann Siegfried Brauer, jüb., L. — Kaufmann Alfred Scholz, kath., S. — Schneider Julius Kießinger, kath., S. — Portier Carl Biegler, ev., S. — Schneider Franz Kuska, kath., L. — Schmied Robert Knobloch, ev., S. — Conditior Willy Garde, evang., L. — Maler Adolph Philipp, ev., S. — Arbeiter August Haertel, ev., S. — Schuhmachermeister Hermann Bichel, kath., S. — Schlosser Paul Hartner, kath., L. — II. Bureau-Vorsteher

Bernhard Hentschel, ev., S. — Heizer Gustav Munch, evang., T. — Arbeiter Carl Koppelt, ev., S. — Schaffner Friedrich Manke, evang., S. — Kaufmann Chone Epstein, jüd., T. — Ellenhobler Wilhelm Efforz, kath., T. — Arbeiter Joseph Jeskulle, kath., T. — Haushalter Gustav Seidelmann, ev., S. — Bahnarbeiter Gottlieb Seibert, kath., S. — Schlosser Paul Wende, ev., T. — III. Hutmacher Wilhelm Reich, kath., T. — Arbeiter Julius Mehrer, kath., S. — Controlbeamter Paul Böckel, evang., T. — Maurerpolier Joseph Pohl, kath., S. — Architect Georg Schneider, ev., S. — Klemperer Max Opitz, ev., S. — Kutscher Carl Pohl, ev., T. — Todesfälle I. Max, S. des Schmieds Joseph Majewski, 5 M. — Kassirerin Marie Sarenba, 26 J. —

Verw. Kaufmann Helene Hoffmann, geb. Winkler, 75 J. — Arbeiterfrau Florentine Böhm, geb. Ritzke, 46 J. — Hutmachergehilfe Max Pohl, 29 J. — Haushalter Ernst Gründel, 47 J. — Kaufmann Moritz Dorn, 24 J. — II. Witz, S. des Maschinenarbeiter Hermann Leuchtenberger, 4 J. — Näherin Pauline Joede, 70 J. — Wittfrau Elisabeth Schmidt, geb. Franke, 81 J. — Eduard, S. des Kutschers Carl Kollé, 4 M. — Arbeiterwitwe Marie Pfaffschle, geb. Ritzsch, 55 J. — Kaufmann Georg Mengel, 28 J. — Paul, S. des Arb. Carl Koppelt, 9 Stb. — Richard, S. des Schmied Carl Lampel, 4 M. — Anna, T. des Postunterbeamten Paul Velto 8 M. — Alexander, S. des verstorbenen Gutshof. Alexander Pfaffschle, 9 Jahr. — Marie, T. des Gutbesizers Wilhelm

Schröter, 1 Tag. — Geh. Justizrath und Ober-Kubler Otto Scheller, 83 J. — III. Max, S. des verstorbenen Cigarrenmachers Theodor Kellner, 2 J. — Georg, S. des Schiffbau-messlers Gottlieb Gutsché, 7 Monat. — Wilhelm, Sohn des Maschinenbauers Wilhelm Golt, 3 Monat. — Paul, S. des Malers Otto Gnadt, 1 J. — Auguste, T. des Arbeiters Carl Sommer, 1 J. — Richard, S. des Beugschmieds Richard Walter, 10 M. — Clara, T. d. Dienstmanns Carl Wagner, 1 M.

Briefkasten der Expedition.

Für den Prekonds gingen ein: Dohm 10 Pfg., Güter des Rechts 10 Pfg., E. Scholz Neumarkt 185 Pfg., Gastfreundliche Hausfrau 30 Pfg., A. P. 50 Pfg.

Achtung!
Zu dem am 14. Mai in Pilsch's Lokal jetzt Wanzel, Garten-Strasse 23e, Abends 8 Uhr, stattfindenden

I. Stiftungs-Fest
verbunden mit Fest-Kränzchen
des Vereins „Nährleger und Gehilfen“, werden sämtliche Kollegen und verwandte Fachgenossen hiermit freundlichst eingeladen.

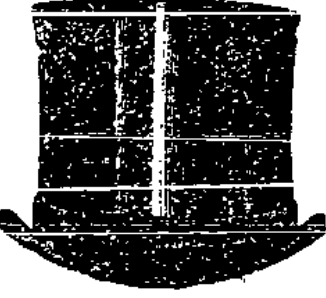
Gäste durch Mitglieder eingeführt sind willkommen.
Es werden sämtliche Kollegen ersucht, am **Kassenabend, Dienstag, den 10. Mai** recht zahlreich zu erscheinen, behufs Vertheilung der Fest-Karten. — Das Kassen-Lokal ist **Ritterplatz 9, bei Karasch.**
Der Vorstand.

Sonntag, den 8. Mai

und folgende Tage großer Ausverkauf zu billigen Preisen.
Hemden, Hosen, Jacken, Kinderkleider, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Hochholter Lederhosen, Kragen, Cravatten.

H. Glauer, Friedrichstr. 51 an der Gabiistrasse.

Tabak-Grus 4 Pfd. 30, 50, 75 Pf. stets vorrätig.
Krausstr. 11., Fried-Wilhelmstr. 2.



Empfehle mein Gut, Schuh- und Stiefel-Lage



G. Nowak, Friedrich-Wilhelm-Strasse 76, nahe dem Königsplatz.

Goldberg i. Schl.

Arbeiter-Bildungs-Vereins

Sonnabend, den 7. Mai, Abends 8 Uhr findet die statutengemäße

Mitglieder-Versammlung

im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ statt.
1. Vorlesung. 2. Diskussion und Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. Gäste haben Zutritt.

Altwasser. Allgemeiner Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 8. Mai ex., Nachmittags 3 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Rechnungslegung vom Stiftungsfest. 3. Verschiedenes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Für Raucher!

Vorzügliche Cigarren.
Großes Format
4 Stück 10 Pfennig,
Kleines Format
5 Stück 10 Pfennig
empfiehlt

Louis Schröter, Cigarrenfabrik,
Friedrichstr. 64 gegenüber Zimmerstr., und Poststraße, Ecke Karasch.

Bekanntmachung!

Ich habe mein Brot bedeutend vergrößert u. offerire Hausbrot, 4 Pfd. gebaden zu 50 Pf. zu Geschmack und Güte ausgezeichnet. Bei Entnahme von 3 M. frei in's Haus.
Carl Fiebach, Fr. Wilhelmstr. 50, Langeasse 64.

Julius Philipp's

Barbier-, Friseur- und Parfümerie-Cabinet empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
Friedr. Wilhelmstr. 52.

Vertrauens-Verband.

Breslau.
Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Böttcher (Zahlstelle Breslau). — Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Kassenabend in Rüstlers Lokal, Lehndamm 28, abend in Jänisch's Brauerei, Heinrichstr. 5. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Gäste willkommen.

Ortsverein der Glacehand-schuhmacher. — Sonnabend, den 7. Mai 1892. Kassenabend bei Friedrich, Mauritiusplatz.
Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands (G. S.). — Jeden Sonnabend, Abends von 8 bis 10 Uhr: Kassenabend in Glich's Brauerei, Neumarkt 8. — Aufnahme neuer Mitglieder.
Ban der-Unterstützungskasse der Köpfer und Berufsgenossen. — Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Kassenabend. — Jeden letzten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. — Gäste willkommen. — Vereinslokal bei Herrn Martin, Kleine Groischengasse 10.11.
Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblichen Arbeiter (Hamburg). — Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Kassenabend und Aufnahme neuer Mitglieder. — Arbeits-Nachweis besteht.

Deutscher Tischler-Verband (Zahlstelle Breslau). — Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Kassenabend und Aufnahme neuer Mitglieder. — Arbeits-Nachweis besteht.

Metallarbeiter-Verband. — Zahlstelle Breslau. — Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Kassenabend, Ausgabe des Verbands-Organs und Aufnahme neuer Mitglieder im Lokale des Herrn Gattwig, Barbaragasse 8.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Sektion Breslau (Klemperer). — Jeden Sonnabend, Abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge, Ausgabe des Verbandsorgans, sowie Umtausch der Bibliotheksbücher im Kassenlokal, verbunden mit Herberge- und Arbeitsnachweis im Gasthof „zum Raben“, Vorwerkstraße 47 (Dartsch). — Aufnahme neuer Mitglieder.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schmiede. Alle 14 Tage Sonnabend: Kassenabend in der Restauration Kabisch, Gartenstr. 15.

Gauverein Breslauer Bildhauer. — Jeden Sonnabend, Abends 9 Uhr: Vereinsabend in Witt's Hotel „zum Trebnitzer Hause“ Ritterplatz 8.

Verband deutscher Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen. — (Zahlstelle Breslau). — Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Vereins- und Kassenabend in Rüstlers Lokal, Lehndamm 28. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Gäste willkommen.

Bereinigter Schuhmacher. — Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr: Kassenabend im Gasthaus zum „roten Löwen“, Kupfer-Schmiedestraße 21. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Neustadt O.S.

Arbeiter-Bildungs-Verein. — Alle 14 Tage Sonnabend, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal, Wiefenerstraße 262b.

Ohlau.

Verein Deutscher Schuhmacher. — Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats. Vereinsabend im Gasthaus „zur Sonne“.

Altwasser-Meldenburg

Arbeiter-Bildungs-Verein. — Jeden Sonntag, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal, Wiefenerstraße 262b.

Größtes und billigstes Hut-Geschäft
ist und bleibt
die alte Firma
M. Hirsch
68 **Ohlauerstraße** 68
an der Bischofsstraße, Ecke Weintraubengasse.
Nicht zu verwechseln mit anderer Firma gleichen Namens.
Filialen werden nicht unterhalten.

Billigster
Hut-Bazar
am **Platz.**
Strawhüte, elegant ausgeführt, Stück von 60 Pf. an.
Spitzenhüte, elegant ausgeführt, Stück von 60 Pf. an.
Spitzenpottöhüte, eleg. ausgeführt, Stück von 60 Pf. an.
Kunde Güllhüte, elegant ausgeführt, Stück v. 1,20 M. an.
Mädchen- u. Kinderhüte, eleg. ausgef., Stk. v. 45 Pf. an.
Strohüte von durchbrochenem Geflecht, Stück von 40 Pf. an.
Größte Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre vorrätig und staune d billig.
Pariser Modelle in großer Auswahl verkaufe unterm Selbstkostenpreise. 51
(Sonntags stets geöffnet.)
Mitglieder dieser Zeitung erhalten noch extra Rabatt auf meine bekannt billigen Preise.
S. Brandt,
Ohlauerstraße

Große öffentliche Tischler-Versammlung
Sonntag, den 8 d. M., Mittags Punkt 12 Uhr im großen Saale des **Concerthauses, Gartenstraße.**
Eingeladen sind sämtliche Tischlermeister, Möbelhändler u. Besitzer von Bau- u. Möbelwerkstätten, sowie alle in der Bau- u. Möbelbranche beschäftigten Personen.
Tages-Ordnung:
1. Der Zwischenhandel in der Möbelbranche.
2. Das Submissions-Untersuchen in der Baubranche, mit besonderer Berücksichtigung der Vergebung der Tischlerarbeiten für den Neubau des Schulhauses auf der Taschenstraße im ehemaligen **Kanonenhof.**
3. Die Erhöhung der Maschinenpreise und ihre Folgen.
Entree 10 Pfg. Um recht pünktliches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Wer wirklich reell und außergewöhnlich billig solid gearbeitete Schuhwaaren kaufen will, der versuche es in der
Schuhfabrik v. Max Treitel jr.
43 **Reuschestr. Nr. 46.**
Herren-Gamaschen, Wiener Fabrikat, Kopsleder, dopp. und einfachschligig, auf Rand, gelb genäht, spitze Kappe, 6.50 bis 7.50 Mark.
Herren-Gamaschen, eigenes Fabrikat, für dau rhafte und moderne Arbeit wird garantiert, in allen Lederarten, in allen Jacons, mit hohen und breiten Absätzen, v. 9-11 M.
Damen-Gamaschen, reizende Jacons, auf Rand, gelb genäht, sehr dauerhaft, in allen Leder-Sorten, von 6.50-9.00 M.
Knaben- u. Stulpstiefeln, je nach Größe, 4.50-6.00 M. Alle Sorten **Mädchen- und Kinder-Knopfstiefeln u. Gamaschen, Kinderhüte** von 1.50-6.00 M. **Größte Auswahl in Hauschuhen für Herren, Damen und Kinder**



S. Brandt, Ohlauerstraße

nur Reuschestrasse 46 part.

verfügt, er wurde sofort entlassen und war mit dem Be...

Wienauendorf, 8. Mai. Rüdiger Stier. Heute wurde hierorts von einem Fleischer aus Neustadt ein Stier...

Wienauendorf, 4. Mai. Beim Ausheben des Erd...

Neustadt OS. Unsere schwarze Gesellschaft ist in ein...

Posen.

Posen. Die Korftenschneider der Fabrik Wollheim...

Die Posener Kollegen. J. A.: J. Nidel, Abalbertstraße 26.27.

Vereine u. Versammlungen.

Stadtverordneten-Versammlung vom Donnerstag, den 5. Mai, 4 1/2 Uhr Nachmittags. Derselben ging die Wahl...

nicht so bei Gattbeseuchung. — Es sprechen noch einige Stadt...

Eingefandt.

Genosse Hänelmann, welcher für die Deutsche...

Sämmtliche Reisende aus obigem Hause haben...

Die schwindlerische Marke trägt anstatt „Jean...

Die Vereinigten H-arbeiter.

Da die Kündigung der Arbeiter und Arbeiterinnen...

Liegnitz, im Mai 1892. E. Ring, 1. Bevollmächtigter der Zahlstelle Liegnitz des B. D. Sch.

Ueber den Verlauf der Maifeier

bringen wir im Nachfolgenden noch eine Reihe von Berichten...

drei Localen die für diesen Fall vorgesehene Feier arrangirt...

Nachtrag.

Die Wahlen in Frankreich. Am 1. Mai fanden bekanntlich in ganz Frankreich die Gemeindevahlen statt...

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 5. Mai. Heiraths-Ankündigungen I. Ofenfabrikant Hugo...

Bernhard Hentschel, ev., S. — Heizer Gustav Münch, evang., T. — Arbeiter Carl Stoppel, ev., S. — Schaffner Friedrich Manke, evang., S. — Kaufmann Thone Epstein, jüd., T. — Ehenobster Wilhelm Skora, kath., T. — Arbeiter Joseph Jekulle, kath., T. — Haushälter Gustav Seidelmann, ev., S. — Bahnarbeiter Gottlieb Seiker, kath., S. — Schlosser Paul Wende, ev., T. — III. Hutmacher Wilhelm Rüd., kath., T. — Arbeiter Julius Mehner, kath., S. — Controlbeamter Paul Böckel, evang., T. — Maurermeister Joseph Böhl, kath., S. — Architect Georg Sauerber, ev., S. — Klempner Max Opitz, ev., S. — Kutscher Carl Pohl, ev., T.

Todesfälle 1. Max, S. des Schmieds Joseph Majewski, 5 M. — Kassirerin Marie Saremba, 26 J. —

Berm. Kaufmann Helene Hoffmann, geb. Winkler, 75 J. — Arbeiterfrau Florentine Böhm, geb. Kirste, 46 J. — Gutmachergehilfe Max Pohl, 29 J. — Haushalter Ernst Grünzel, 47 J. — Kaufmann Moritz Dorn, 24 J. — II. Witz, S. des Maschinenarbeiter Hermann Leuchtenberger, 4 J. — Näherin Pauline Jocke, 70 J. — Wittfrau Elisabeth Schmidt, geb. Franke, 81 J. — Eduard, S. des Kutschers Carl Rolle, 4 M. — Arbeiterwitwe Marie Blatsche, geb. Kriech, 55 J. — Kaufmann Georg Menzel, 28 J. — Paul, S. des Arb. Carl Kappelt, 9 Stb. — Richard, S. des Schmied Carl Lampel, 4 M. — Anna, T. des Postunterbeamten Paul Letto 8 M. — Alexander, S. des verstorbenen Guisbes Alexander Wafcke, 9 Jahr. — Marie, T. des Gutsbesizers Wilhelm

Schröder, 1 Tag. — Geh. Justizrat und Ober-Rabbiner Otto Scheller, 83 J. — III. Max, S. des verstorbenen Chayranmachers Theodor Keller, 2 J. — Georg, S. des Schmiedemeisters Gottlieb Gutsche, 7 Monat. — Wilhelm, Sohn des Maschinenbauers Wilhelm Gott, 8 Monat. — Paul, S. des Malers Otto Gnadt, 1 J. — Auguste, T. des Arbeiters Carl Sommer, 1 J. — Richard, S. des Leugenschmieds Richard Walter, 10 M. — Clara, T. d. Dienstmanns Carl Wagner, 1 M.

Briefkasten der Expedition.

Für den Druck gingen ein: Dehmelt 10 Pf., Hüter des Rechts 10 Pf., S. Scholz Neumarkt 185 Pf., Gastfreundliche Hausfrau 30 Pf., A. P. 50 Pf.

Achtung!

Zu dem am 14. Mai in Pletsch's Lokal jetzt Wanzee, Gartenstraße 23e, Abends 8 Uhr, stattfindenden

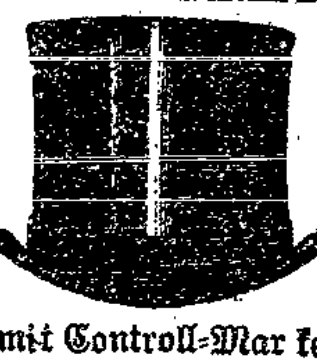
I. Stiftungs-Fest

verbunden mit Fest-Anzügen des Vereins „Nohrleger und Schiffsen“, werden sämtliche Kollegen und verwandte Fachgenossen hiermit freundlichst eingeladen. Gäste durch Mitglieder eingeführt sind willkommen. Es werden sämtliche Kollegen ersucht, am **Kassenabend, Dienstag, den 10. Mai** recht zahlreich zu erscheinen, behufs Verteilung der Fest-Karten. — Das Kassen-Lokal ist **Bitterplatz 9, bei Karasch.** Der Vorstand.

Sonntag, den 8. Mai

und folgende Tage großer Ausverkauf zu billigen Preisen. Hemden, Hosen, Jacken, Kinderkleider, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Boholter Lederhosen, Kragen, Cravatten. **H. Glauer, Friedrichstr. 51** an der Gabisstraße.

Tabak-Grus a Pfd. 30, 50, 75 Pf. stets vorrätig. **Armauer 44., Friedr.-Wilhelmstr. 2.**



Empfehle mein **Hut-, Schuh- und Stiefel-lage**

G. Nowak, Friedrich-Wilhelm-Strasse 76, nahe dem Königsplatz.

Goldberg i. Schl. Arbeiter-Bildungs-Verein
Sonnabend, den 7. Mai, Abends 8 Uhr
findet die statuten-gemäße **Mitglieder-Versammlung** im Gasthof zum „**Deutschen Kaiser**“ statt.
1. Vorlesung. 2. Diskussion und Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. Gäste haben Zutritt.

Altwasser. Allgemeiner Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 8. Mai ev., Nachmittags 3 Uhr:
Mitglieder-Versammlung im Gasthof zum „**Deutschen Kaiser**.“
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Rechnungslegung vom Stiftungsfest. 3. Verschiedenes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
Gäste haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Größtes und billigstes Hut-Geschäft
ist und bleibt **die alte Firma**
M. Hirsch
68 **Dhlauerstraße** 68
an der Bischofsstraße, Ecke Weintraubengasse.
Nicht zu verwechseln mit anderer Firma gleichen Namens.
Filialen werden nicht unterhalten.

Für Raucher!
Vorzügliche Cigarren.
Großes Format **4 Stück 10 Pfennig**
Kleines Format **5 Stück 10 Pfennig**
empfiehlt **Louis Schröter,** Cigarrenfabrik, Friedrichstr. 64 gegenüb. Zimmerstr. und Poststraße, Ecke Kärstliche.
Bekanntmachung!
Ich habe mein Brot bedeutend vergrößert u. offerire Hausbrot, 4 Pfd. gebaden zu 50 Pf. in Sesam und Gütte ausgezeichnet. Bei Entnahme von 3 M. frei in's Haus.
Carl Fiebach, Fr. Wilhelmstr. 50, Langeasse 64.

Billigster Pub-Bazar am Platz.
Tranerrhüte, elegant ausgeführt, Stück von 60 Pf. an.
Spitzenhautes, elegant ausgeführt, Stück von 60 Pf. an.
Spitzenkapothüte, eleg. ausgeführt, Stück von 60 Pf. an.
Kunde Gälthüte, elegant ausgeführt, Stück v. 1,20 M. an.
Mädchen- u. Kinderhüte, eleg. ausgef., Stk. v. 45 Pf. an.
Strohüte von durchbrochenem Geflecht, Stück von 40 Pf. an.
Größte Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre vorrätig und staune-billig.
Pariser Modelle in großer Auswahl verkaufe unterm Selbstkostenpreise. 51 (Sonntags stets geöffnet.)
Mitglieder dieser Zeitung erhalten noch extra Rabatt auf meine bekannten billigen Preise.
S. Brandt, Dhlauerstraße 16. 86 86 16.

Große öffentliche Tischler-Versammlung
Sonntag, den 8. d. M., Mittags Punkt 12 Uhr im großen Saale des **Concerthauses, Gartenstraße.**
Eingeladen sind sämtliche Tischlermeister, Möbelfabrikanten u. Besitzer von Bau- u. Möbelfabriken, sowie alle in der Bau- u. Möbelbranche beschäftigten Personen.
Tages-Ordnung:
1. Der Zwischenhandel in der Möbelbranche.
2. Das Submissions-Untersuchen in der Baubranche, mit besonderer Berücksichtigung der Vergebung der Tischlerarbeiten für den Neubau des Schulhauses auf der Taschenstraße im ehemaligen **Kanonenhof.**
3. Die Erhöhung der Maschinenpreise und ihre Folgen.
Entrée 10 Pf. Um recht pünktliches Erscheinen ersucht **Der Einsitzer.**

Wer wirklich reell und außergewöhnlich billig solid gearbeitete Schuhwaren kaufen will, der versuche es in der
Schuhfabrik v. Max Treitel jr.
43 **Neuschest. Nr. 46.**
Herren-Gamaschen, Wiener Fabrikat, Koffleder, dopp. und einfachsohlig, auf Rand, gelb genäht, spitze Kappe, 6.50 bis 7.50 Mark.
Herren-Gamaschen, eigenes Fabrikat, für dauerhafte und moderne Arbeit wird garantiert, in allen Lederarten, in allen Facons, mit hohen und breiten Absätzen, v. 9-11 M.
Damen-Gamaschen, reizende Facons, auf Rand, gelb genäht, sehr dauerhaft, in allen Leder-Sorten, von 6.50-9.00 M.
Knaben-Strümpfen, je nach Größe, 4.50-6.00 M.
Alle Sorten Mädchen- und Kinder-Knospiefeln u. Gamaschen, Kinderstiefel, schon von 1.50-6.00 M.
Größte Auswahl in Gauschuhen für Herren, Damen und Kinder.
nur Reuschestrasse 46 part.

Julius Philipp's
Barbier, Friseur und Paarschneide-Cabinet empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
Friedr. Wilhelmstr. 52.

Deutscher Arbeiter-Verein
Breslau.
Central-Kranken- und Sterbekasse der Böttcher (Zahlsstelle Breslau). Sonnabend, den 7. Mai, Abends von 8-10 Uhr: Kassenabend in Müllers Lokal, Lehndamm 23. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Gäste willkommen.
Ordnungsverein der Glacehandschuhmacher. — Sonnabend, den 7. Mai 1892: Kassenabend bei Friedrich, Mauritiustplatz.
Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands (G. H.). Jeden Sonnabend, Abends von 8 bis 10 Uhr: Kassenabend in Müllers Lokal, Lehndamm 23. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Gäste willkommen.
Bänder-Unterstützungskasse der Töpfer und Berufsgenossen. Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Kassenabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. — Gäste willkommen. — Vereinslokal bei Herrn Martin, Kleine Grobengasse 10.11.
Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und der verwandten

Neustadt O.S.
Arbeiter-Bildungs-Verein, Alle 14 Tage Sonnabend, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal, Wiesenstraße 262b.
Ohlau.
Verein Deutscher Schuhmacher. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats. Kassenabend im Gasthaus „zur Sonne“.
Altwasser-Waldenburg.

Schützen Sie sich vor Verlusten

bei Einkauf von Herren- und Knaben-Garderobe und gewissen Anpreisungen, die nur als Lockspeise dienen soll, denn
Man hat sich überzeugt,

daß nicht Alles Gold ist, was glänzt. Ich bin in der Lage, durch bedeutende Waarenabschlüsse gegen Kasse mit den größten Fabrikhäusern des In- und Auslandes und durch Ersparnis an teurem Personal und an Ladenmiete zu

Unerreicht billigen Preisen

zu verkaufen. Es achte daher Jeder, der bei den jetzigen schlechten Zeitverhältnissen und den teuren Lebensmittelpreisen sparsam mit seinem Verdienst umzugehen gezwungen ist, auf die

Vorteile

beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderobe, die ich hie und mache von meiner beispiellos billigen Offerte Gebrauch:

Frühjahrs-Paletot, sehr gute, dauerhafte Stoffe von 8,75 M. an.
 Anzüge, elegant und schneidig sitzend von 8,50 M. an.
 Hochfeine Gesellschafts-Anzüge, ap. Neuheiten v. 24,00 M. an.

Anzüge für Jünglinge in allen Stoffarten von 6 M. an.
 Knaben-Anzüge in den neuesten Wiener u. Berliner Fagons v. 2 M. an.
 Stoff-Hosen, vorzüglicher Schnitt von 3 M. an.

Cheviot-Anzüge, zweireihig mit feib. Rowér, hochlegant, genau wie nach Maß von 26 Mark an.

Sämtliche aufgeführte Waaren sind nur aus den dauerhaftesten besten Stoffen angefertigt, dafür bürgt meine durch Reellität und Billigkeit weithin renommierte Firma. — Jeder nicht passende Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht oder nach Maß ohne Preisverhöhung nach Wunsch angefertigt, auch erhält Jeder Flecken zum Ausbessern gratis.

Kupferschmiedestr. 50/51.

Salo Hurtig

Ecke Altbüßerstr.

Vorzeiger dieses erhält 3 pCt. Rabatt.

Am 5. d. M. entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Sohn, unser Bruder und Schwager, der Hutmacher

Max Pohl

im blühenden Alter von 29 1/2 Jahren.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Beerd.: Sonntag Nachm. 5 Uhr v. Hosp. zu Allerheil. nach Gräbschen.

Öffentliche Vorarbeiter-Versammlung

Sonnabend, den 7. Mai, Abends 7 1/2 Uhr im Saale des Herrn Thiele Bohrauerstraße 74.

Referent Herr Thiel, Redakteur der Volkswacht über „Centralisation“. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung!

Die Mitglieder der Gesangs-Abtheilung des sozialdemokratischen Arbeitervereins

werden zu Sonntag, den 8. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, in's Vereinslokal, zu einer Besprechung eingeladen.

F. A.: Der Obmann.

Grösster Herren-

und Knaben-Garderoben-Bazar

Eduard Freund

57 Reusche-Straße 57

Ecke Hinterhäuser empfiehlt

billiger als überall

Herren-Anzüge schon von 8,00 M. an.
 Paletots, in allen Farben, schon von 7,50 M. an.
 Beinkleider, nur dauerhafte Stoffe, schon von 2,00 M. an.

Knaben-Anzüge u. Paletots schon von 1,50 M. an, in nur reeller Waare.

Großer Herren- und Knaben-Garderoben-Bazar

Eduard Freund

Reuschestr. 57, Ecke Hinterhäuser.

II. Geschäft:

Moltkestrasse 1,

Ecke Matthiasstr.

Pöpelwitz.

Volkversammlung

Sonntag, den 8. Mai, Mittags 12 Uhr im Saale des Herrn Gutschmann, „Prinz Karl.“

Tages-Ordnung: 1. „Was haben die ländlichen Arbeiter von der Sozialdemokratie zu erwarten?“

2. Diskussion.

Frauen sind besonders eingeladen.

Entree 10 Pfennig.

Arbeiter aus dem Landkreis Breslau!

Es ist dies seit langer Zeit die erste Versammlung, welche am hiesigen Orte stattfindet. Zeiget durch zahlreiches Erscheinen, daß Ihr noch den alten Eifer besitzt, an der Verbesserung eurer traurigen Lage weiter zu arbeiten.

Der Einberufer.

Sozialistischer Arbeiter-Verein Breslau.

General-Versammlung

Montag, den 9. Mai cr., Abends 8 Uhr im Saale der Herren Hopf & Görcke in Gräbschen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Schütz: „Unsere Volksschule.“ — 2. Abrechnung vom 1. Quartal.

3. Antrag betreffend Abänderung des Namens des Vereins. — 4. Verschiedenes.

Der Käsenabend in den „drei Tauen“ fällt an diesem Tage aus. Mitgliedsbeiträge werden der Versammlung entgegen genommen.

Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bei meiner Abreise nach Amerika allen meinen Freunden und Genossen ein

herzliches Lebewohl.

Herrmann Fromm, Stellmacher.

Circus Renz

Breslau, Soufienplatz.

Sonntag, den 6. Mai, Abends 7 1/2 Uhr:

Große Extra-Vorstellung mit besonders gewähltem Progr. u.

„Auf Helgoland“

oder „Ebbe und Fluth“.

Rationaltänze von 70 Damen.

Trompeter-Corps mit alld.

deutschen Feldtrompeten, schlesische Leib-Fürassiere.

Gelbe Gardewägen, Tischleressen etc.

Außerdem: Das Feuerstück „Emir“

in Freiheit vorgeführt von Fräulein

Seana Renz. Das Apportstück

„Emir“ als Kellner beim Gastros-

nompferde „Duboni“, dreifert und

vorger. von Dir. Franz Renz. Das

Schulstück „Salgenstrid“ ger.

von Hrl. Louise Lager. Fridricianische

Quadrille, ger. v. 8 Herren

und 8 Damen, commant. von Dir.

Franz Renz. Alle Theresias in ihren

senjationellen Leistungen auf dem

Telegraphendraht etc.

Morgen Sonnabend Abnd 7 1/2 Uhr

Gala-Vorstellung

und „Helgoland“.

Sonntag, den 8. Mai, 2 große

fest-Vorstellungen um 4 und 7 1/2

Uhr. In beiden Vor-

stellungen „Helgoland“.

Als Gelegenheitsgeschenke

empfehle ich

Goldene Damen-

Schlüssel-Uhren,

15 Mark an,

Goldene Damen-

Remont-Uhren,

24 Mark an,

Alte silberne

Schlüssel-Uhren,

6 Mark an,

Schlag-Regulator,

90 Ctm. lang, 15 M. an,

Geh-Regulator,

90 Ctm. lang, 12 M. an,

Reise-Werker 5 M. an,

sowie alle Arten

Wand-Uhren

empfehle zu billigen Preisen unter

2jähriger Garantie.

Großes Lager von 11

Gold- und Silber-Uhren,

Ringen, Medaillons, Garnituren,

Krenze, goldene Ohrgehänge

von 6 Mark an u. s. w.

Auch werden alte Uhren, Gold- u.

Silberfachen gekauft und selbige

mit in Zahlung genommen.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Josef Klein,

Kupferschmiedestraße 18.

Freie Religionsgemeind

Erbauungshalle: Grünstr.

Sonntag, den 8. Mai Vorm. 9 1/2 Uhr

Erbauung, Pred. Penning aus Berlin

Montag Abends 8 Uhr Vortrag, derselbe

Thema: „Das Christentum der erst

Jahrhunderte.“

Meine

Messerschmiede-

Werkstatt,

Schleif- u. Polier-

Anstalt

befindet sich vom 1. Mai ab

Weißgerbergasse Nr.

zwischen Nicolaistr. und Reusche

Paul Grunwald

Verantwortlich f. d. redaktionellen T

Carl Thiel, Wallstraße 14a, 1

Für den Inseratenteil: E. J

Expedition: Weißgerbergasse 64

Verlag von D. Schöf.

Druck von Th. Schöf.

Druck in Breslau